

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

1977

HEFT A01

Vorab

Im Jahr 1977 schlossen sich junge Leute aus Dresden zu einer Höhlenforschergruppe zusammen, welche sich in den dann kommenden Jahren und Jahrzehnten in vielen Projekten engagierte. Ihr Gründer und erster Leiter war der Kletterer und Naturfreund Dieter Funke, der bei allen Exkursionen auch immer darauf achtete, dass nach der Tour das Getane oder Beobachtete in einem Bericht hinreichend dokumentiert wurde. So machen wir das bis heute.

Die alten Berichte, welche die umfangreiche Arbeit von 1977 bis 1990 dokumentieren, liegen gut verwahrt in unserem Vereinsarchiv und es war nie geplant, sie zu publizieren. Real nutzbar sind sie damit jedoch auch vereinsintern nicht. Einerseits ist der Aufwand für viele unserer Mitglieder zu groß, einen bestimmten Bericht zu lesen, zumal, wenn man nicht weiß, welche Berichte zu welchen Aktionen mit welchen Ergebnissen überhaupt vorhanden sind. Andererseits ergibt sich das Problem, dass die Berichte inzwischen kaum noch lesbar sind. Viele sind schon bis ins unleserliche verblasst. 2007 fiel die Entscheidung das Archiv zu digitalisieren. Die Berichte wurden so gut es ging gescannt und somit zunächst gesichert. Wir danken insbesondere Falk und Ilona Thieme, welche diese aufwändige Scanarbeit geleistet haben. Vor allem aber danken wir Ulrike Simmert, die schließlich den überwiegenden Teil der unzähligen Texte in einer enormen Fleißaktion abgeschrieben hat, denn leider ist die Qualität der Vorlagen inzwischen so schlecht, dass eine automatische Texterkennung nicht mehr sinnvoll funktioniert.

Da es sich bei den Originalen um Schreibmaschinentexte handelt, wurden Rechtschreibfehler damals nicht oder nur notdürftig korrigiert. Wir haben uns dazu entschlossen, im Interesse einer guten Lesbarkeit die offensichtlichen Fehler herauszunehmen. Auch haben wir die Überschriften so angepasst, dass der Leser weiß, worum es bei der Aktion ging. Ansonsten blieben die Texte natürlich so, wie sie vom jeweiligen Autor verfasst wurden. Wer gern auf das Original schauen möchte findet es noch immer im Archiv, aber inzwischen ohne Garantie auf Lesbarkeit.

Mit der Herausgabe unseres eigenen Heftes „Mitteilung – Höhlen- und Karstforschung Dresden e.V.“ begannen wir erst 1991 nach der Formierung als eigenständiger Verein. Die insgesamt 12 Archivhefte sind nun ebenfalls online über unsere Webseite verfügbar.

Dresden, im Dezember 2023

Hartmut Simmert

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 1977 Heft A01

ISSN 1864-0974



Herausgeber: Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V.
06343 Mansfeld, Mansfelder Ring 10
Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.
Redaktion: Hartmut Simmert, Ulrike Simmert
<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

CC-Lizenz:

BY-NC-ND-SA



Inhalt

Böhmische Schweiz - Räuberhöhle	2
Sächsische Schweiz / Fiensteinsystem	2
Exkursion Bergbau Glashütte	3
Wimmelburger Schlotte / Südharz	4
Pfaffenstein & Bielatal / Sächsische Schweiz	6
Exkursionsverlauf und Einladung zur Exkursion ins Lockwitztal	6
Bericht Lockwitztal	7
Höhlen in der Böhmisches Schweiz und im Bielatal	9
Informationen zum Höhlenforschertreffen in Uftrungen	10
Höhlenforschertreffen Heimkehle bei Uftrungen	10
Einladung zur Exkursion nach Rübeland	11
Höhlen & Bergbau im Gebiet Rübeland	12
Höhlen-Exkursion Böhmische Schweiz / CSSR	13
Grabungsbericht vom 11.06.1977 in der Weißen Höhle (Bila jeskyne) / CSSR	14
Exkursion Fiensteinsystem / Sächs. Schweiz	19
Unterlagen über die Befahrung des Brunnens der Festung Königstein/Sächsische Schweiz für das Fernsehen der DDR	20
Höhlentour Böhmische Schweiz	37
Exkursion Kyffhäuser Südrand	38
Beschreibung einer Karsterscheinung in Questenberg	39
Ergänzung zum Grabungsbericht vom 11.06.1977 in der Weißen Höhle (Bila jeskyne) / CSSR	40
Im Fiensteinsystem / Sächs. Schweiz	42
Höhlenexkursion Fiensteinsystem / Sächs. Schweiz	42
Kalibergwerk Roßleben und Questenberg / Südharz	43
Bericht von der Voruntersuchung einiger Karsterscheinungen in und um Questenberg	44
Sylvester und Jahreserste in Schmilka / Sächsische Schweiz	47

Titelfoto: In der Barbarossahöhle (Foto: Dieter Funke)

Rückseite: Im Lockwitzer Wasserstollen (Foto: Dieter Funke)

Böhmische Schweiz - Räuberhöhle**29.01.1977**

Dieter Funke, Mario Lüttich, Rolf Danzig, Durke Erhard, Manfred Nadler, Uliane Richter, Elke Arnold, Maike Brodka, Ines Graf, Sylvia Knütel, Birgit Kunze, Cornelia Noack, Steffi Oguntke, Katrin Schilling, Ute Sohr, Cornelia Stamm, Carola Weigend, Crit Winkler

Diesen Sonntag fuhren wir nach Böhmen, um den Handballernden „Frauen“ der BSG Robotron Dresden einen Einblick in die Höhlenwelt des Elbsandsteingebirges zu gewähren.

Vor der Räuberhöhle teilten wir uns in zwei Gruppen, meine Gruppe befuhr zuerst die Wildschützenabteilung währenddessen befuhr Dieter seine Gruppe die Räuberhöhle über den Kaminweg. Anschließend wurde gewechselt, auch mit meinen Frauen gab es keine Schwierigkeiten beim Abseilen.

Danach verabschiedeten wir uns von den Handballern und befuhren noch die Rübezahlhöhle sowie die Freundschaftshöhle.

Dauernder Begleiter war der verbissen mit seiner Taschenlampe kämpfende angehende Ingenieur für Instandhaltungstechnik, Rolf. „Kuno“ hielt jedoch hartnäckig zur Stange und fehlte auch beim Baden in der Dürr Kamnic nicht. Dann ging es unter ständigem Nieselregen zurück nach Schmilka. Dort ließen wir den Zug Zug sein, und ließen uns in einer Schmilkaer Gaststätte noch 300 Gramm Hackepeter munden plus viele Scheiben Brot.

Rückfahrt per Zug 18.03 Uhr.

Mario Lüttich

Sächsische Schweiz / Fiensteinsystem**27.02.1977**

Dieter Funke, Mario Lüttich, Cornelia Renner

Zu dieser Exkursion wurden 3 neue Mitglieder erwartet, es erschien aber nur Cornelia, die in Strehlen dem 6,08 Uhr Zug zustieg. In Niedersedlitz kam Mario noch und wir fuhren bis Bad Schandau, denn unser Ziel sollte der Große Zschand sein. Doch fuhr der nächste Bus bis zur Neumannmühle erst gegen 9,00 Uhr, so dass wir uns entschlossen, das Ziel auf das Höhlensystem am Fienstein zu verlegen.

Wir setzten über die Elbe und erreichten über den Zahnsgrund die Boofe am Falkenstein. Hier machten wir Frühstückspause und kochten uns Tee über einem schnell entfachten Feuer.

Weiter ging es zum Großen Bauernloch, durch welches wir auf die Obere Affensteinpromenade stiegen. Im Großen Bauernloch untersuchten wir einige am Wege liegende Öffnungen, konnten jedoch keine bedeutenden Höhlen finden. Auf der Oberen Affensteinpromenade ging es durch den verschneiten Wald bis zum Satanskopf. Ein kurzer Besuch galt der in der Nähe gelegenen Höhle am Satanskopf, die ehemals Widerstandskämpfern als Unterschlupf diente.

Danach steigen wir von der Massivhochfläche ab und liefen zum Höhlensystem am Fienstein. Wir befuhren zusammen die Kaminhöhle, den Fiensteinkeller und einen Teil der Sandhöhle. Durch die in den letzten Tagen noch einmal aufgetretene Kälte hatte sich ca. 5 m nach dem Mundloch der Sandhöhle ein relativ großer Eisstalagmit gebildet, der wohl eine Höhe von 50 cm erreichte.

Nach diesen Höhlenbefahrungen unternahmen Dieter und Mario noch eine Kletterpartie zur Klufthöhle, von wo wir die Kaminhöhle erreichten und wieder ausstiegen.

Gegen 14,30 Uhr traten wir den Rückweg an, erreichten am Beuthenfall ohne zu warten eine Straßenbahn, und mit dem Zug von Bad Schandau waren wir gegen 17,00 Uhr wieder in Dresden.

Damit hatten wir das Ziel dieser Exkursion, Cornelia einen kleinen Einblick in die Höhlen des Elbsandsteingebirges zu geben, erreicht.

D. Funke

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Exkursion Bergbau Glashütte

12.03.1977

Dieter Funke, Andreas Hartmann, Berndt Müller, Cornelia Renner

Am 12. März stand wieder eine Bergbauexkursion auf der Tagesordnung. Trotz vorausgehender organisatorischer Schwierigkeiten beschlossen wir, Sonnabend früh nach Glashütte zu fahren und eine Oberflächenbegehung vorzunehmen. Gleichzeitig wollten wir uns die Lage der Stollen ansehen, um so einen ersten Eindruck von diesem Bergbaugesamt zu erhalten.

In Glashütte angekommen liefen wir vom Bahnhof ca. 400 m auf der F 171 in Richtung Bärenstein. Rechts an der Straße ist ein Stollen zu sehen, der mit Hilfe eines extra dafür angelegten Wehres Wasser der Müglitz zum VEB „GUB“ leitet. Dieser Stollen wurde von 1906-1907 gebaut und diente

zur Stromerzeugung für diesen Betrieb. Von dort liefen wir durch den Ort Glashütte bis zur Straße nach Dippoldiswalde. Das Gelände oberhalb des Friedhofs ist altes Bergbaugesbiet. Wir besichtigten hier das von der Bergsicherung neu ausgebaute Mundloch des Christophstollens. Für eine Befahrung hatten wir leider keine Genehmigung, werden dies aber alsbald nachholen.

Nach einem erholsamen Frühstück wanderten wir durch das Brießnitztal nach Johnsbach. Die Hegelshöhe, ein altes Bergbaugesbiet, war das Ziel. Wir wollten uns davon überzeugen, was noch an alten Bergbauanlagen erhalten ist und welche Stollen sich für eine Befahrung eignen. Viele Einsturztrichter am Nordhang der Hegelshöhe deuten auf ehemalige Gruben hin. Erhalten und von der Bergsicherung verwahrt ist der von Südosten vorgetriebene Stollen, dessen Namen uns noch unbekannt ist. Wir nahmen eine 1,5 stündige Befahrung vor konnten aber, da wir keine Stiefel mithatten, nicht bis zum Ende hin vordringen. Die Sohle ist ca. 30 cm mit Wasser bedeckt, stellenweise tiefer. Links und rechts zweigen mehrere Strecken ab, die teilweise sehr verbruchsgefährdet sind. An mehreren Stellen ist der Verlauf von Erzadern klar erkennbar; sie werden von den Stollen horizontal angeschnitten und enden in kleinen Seitengängen, woraus ersichtlich ist, daß die Bergbehörden auch kleinere Erzadern vollständig abbauen ließen und die Anlagen vollständig ausbeuteten. Ein nochmaliges Befahren der Anlage wurde auf einen späteren Zeitpunkt festgesetzt.

Von der Hegelshöhe liefen wir zurück zum Bahnhof nach Bärenstein und fuhren mit dem Zug um 16,40 Uhr zurück nach Dresden.

Berndt Müller

Wimmelburger Schlotte / Südharz

26./27.03.77

Reinhard Völker, Dieter Funke

Am Sonnabend trafen sich 08,00 Uhr 12 Mitglieder der verschiedensten Höhlenforschergruppen des KB der DDR am W-Schacht in Wimmelburg bei Eisleben. Ziel war es, mit Arbeiten für die Bergakademie Freiberg zu beginnen, durch welche die Standfestigkeit der unterirdischen Hohlräume geprüft werden sollte.

Die Wimmelburger Schlotten (Schlotte = Höhle) befinden sich in ca. 100 m Tiefe und wurden durch den ehemaligen Bergbau aufgeschlossen. Sie bestehen aus relativ großen Hallen und Gängen, die teilweise schon stark verbrochen sind und deshalb von Bergleuten nicht betreten werden. Auf Grund der durchgeführten Exkursion konnte festgestellt werden, dass es sich hier um die größte Höhle der DDR handelt.

Um in die Schloten eindringen zu können, muß man durch ehemalige Bergbaustrecken. Zuerst wird ein ca. 90 m tiefer Schacht mittels eines 2-Personen Fahrkorbes überwunden und nach einem kurzen Querschlag erreicht man den sogenannten Maschinenraum. Dies ist ein Teil der Schlotte, die durch künstliche Wände abgetrennt ist, und in der Pumpen und andere Geräte stationiert sind. Am Sonnabend setzten wir hier unseren Weg durch Stollen, in welchen beachtliche Sinter entstanden fort, und erkundeten die Schlotte am Froschmühlenstollen-Querschlag. Man passiert Hallen von gewaltiger Größe um den Weg weiter durch Schlufstrecken fortzusetzen. Auf dem weiteren Weg sind die Schloten mehrmals vom Bergbau angeschnitten wurden und die Bergleute verfüllten Teile der Schloten mit taubem Gestein. Durch eine Schlufstrecke im Schlamm erreicht man weiter abgelegene Teile, die nur selten aufgesucht wurden. Die letzten Inschriften, die wir hier vorfanden stammten von 1899 und die Spuren dieser Besuche waren noch im Lehm erkennbar. In den Teilen des Labyrinthes entdeckten wir noch einmal riesige Hohlräume, von deren Existenz man bislang nichts wusste.

Am Sonntag erkundeten wir noch einmal diese Teile des Labyrinthes, da die Befahrungszeit des Vortages nicht ausreichte um alles kennenzulernen. Im weiteren Verlauf der Befahrung am Sonntag besuchten wir die Schlotenräume, die sich an die Maschinenhalle anschließen, und wurden hier von noch gewaltigeren Räumen überrascht. Das Interessanteste an diesen Räumen war wohl ein kleiner natürlicher Schacht von ca. 7 m Tiefe, der bis zum Rand mit Kohlendioxyd gefüllt war und deshalb nicht befahren werden konnte, denn es stellte sich sofort eine Atemnot ein. Bemerkenswert ist der umfangreiche Verbruch in diesen Hallen und die Klüfte, die sich mit einer Breite bis 10 cm meterweit in das Gestein erstrecken.

Sonnabend und Sonntag waren wir jeweils 8 Stunden in den Schloten, doch es war uns nicht möglich alle Hohlräume kennenzulernen, was wohl die Größe am besten charakterisiert.

Dieter Funke

FG Höhlen- und Karstforschung Dresden

Pfaffenstein & Bielatal / Sächsische Schweiz

27.03.1977

Mario Lüttich, Cornelia Renner

An diesem Sonntag wollte ich mich im Zug mit den 4 Exkursionsteilnehmern treffen, aus mir unerklärlichen Gründen kam jedoch nur Cornelia. Auf Grund dieser Tatsache entschlossen wir uns erst noch einen Abstecher zum Pfaffenstein zu machen, wo wir die Bellohöhle (Kö-26) befuhren. Anschließend wanderten wir durch das Bielatal nach Rosenthal und von dort quer über die Felder zur Ottomühle. Dort befuhren wir die Bennohöhle (LB-24) und die Tiefe Höhle (LB-23).

Da wir den 15 Uhr Bus verpaßten wollten wir nach Hause trampen. Doch erst nach einer Stunde wurden wir von Leipziger Bergsteigern mitgenommen.

Mario Lüttich

Dresden, den 11.04. 1977

Exkursionsverlauf und Einladung zur Exkursion ins Lockwitztal

16. & 17.04.1977

Teilnehmer: Dieter Funke (16.04. und 17.04.)
Andreas Hartmann (evtl. 16.04., 17.04)
Mario Lüttich (16.04. und 17.04)
Cornelia Renner (17.04.)

Ausrüstung pro Teilnehmer: Höhlenausrüstung bestehend aus Kombi, Helm, Gummistiefel, Geleucht, nebst Ersatzgeleucht, Verpflegung entsprechend Fahrtdauer

Spezielle Ausrüstung: D.F.: Vermessungsmaterial, Zeichenzeug, Fotozeug, Seil, Tauchausrüstung
A.H.: Kerzen, evtl. Zeltausrüstung,
M.L.: Spaten, Benzinkocher, Topf, Zelt
C.R.: Kerzen

Exkursionsverlauf:

Sonnabend, den 16. 04. 1977

- Treffpunkt: 08,00 Uhr Hummel - Mühle“ (im Lockwitztal ca. 3km von Lockwitz in Richtung Kreischa, unmittelbar rechts der Straße)
- Einrichten eines Zeltlagers, des befahren des Stollens an der Makkaronifabrik, Anfertigen eines Plans, Fotodokumentation
- Befahren der ehemaligen Obstkeller in Kreischa, Grabung an den zugeschütteten Teilen, Anfertigen einer Skizze, evtl. Vermessung und Fotodokumentation

Sonntag, den 17.04.1977

- Treffpunkt: 08,00 Uhr Haltestelle am Plan der Lockwitztalbahn (ungefähr 5. Station vom Bahnhof Dresden-Niedersedlitz)
- Befahrung des Lockwitzer Wasserstollens, Wasserabflußmessung, Tauchversuch am 2. ersoffenen Stollen
- Befahrung des Wasserstollens im Sportsanatorium Kreischa, Anfertigen einer Skizze, Fotos
- Evtl. Befahrung der Ehemaligen Obstkeller in Kreischa, Vermessung und Fotodokumentation
- Abbruch des Zeltlagers, Heimreise

D. Funke

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Bericht Lockwitztal

16.04 – 17.04.1977

Dieter Funke, Mario Lüttich, Andreas Hartman (17.04.)

Am Sonnabendnachmittag traf ich mich mit Dieter auf dem Grundstück meiner Eltern in Bärenklause-Kautsch, wo wir dieses Wochenende zelten wollten. Nachdem wir erst unserem Arbeitrieb Geltung verschafft hatten, fuhren wir dann gegen 17.00 Uhr zu den Kreischaer Obstkellern um an den verschütteten Teilen eine Grabung vorzunehmen. Wir konnten nach kurzer Zeit in die verschütteten Teile eindringen, die jedoch kleine Hohlräume von etwa 100 qm darstellen. Auf Grund der noch vorhandenen Zeit fuhren wir mit Dieters Motorrad noch zu den Maxener Kalkbrüchen. Dort kletterte Dieter auf den einzig erhalten gebliebenen Kalkofen. Auf Grund strikten Kletterverbotes, musste ich jedoch unten bleiben.

Am Sonntag früh trafen wir uns mit Andreas Hartmann Am Plan (Haltestelle). Anschließend befuhren wir den LW, indem wir eine Wasserablaufmessung vornahmen. Danach tauchte Dieter in den

aus "Der Sachsenwerker", Organ der Betriebsparteiorganisation
des VEB Elektromaschinenbau Sachsenwerk vom 10.01.78

Entdek- kungsfahrt unter Tage

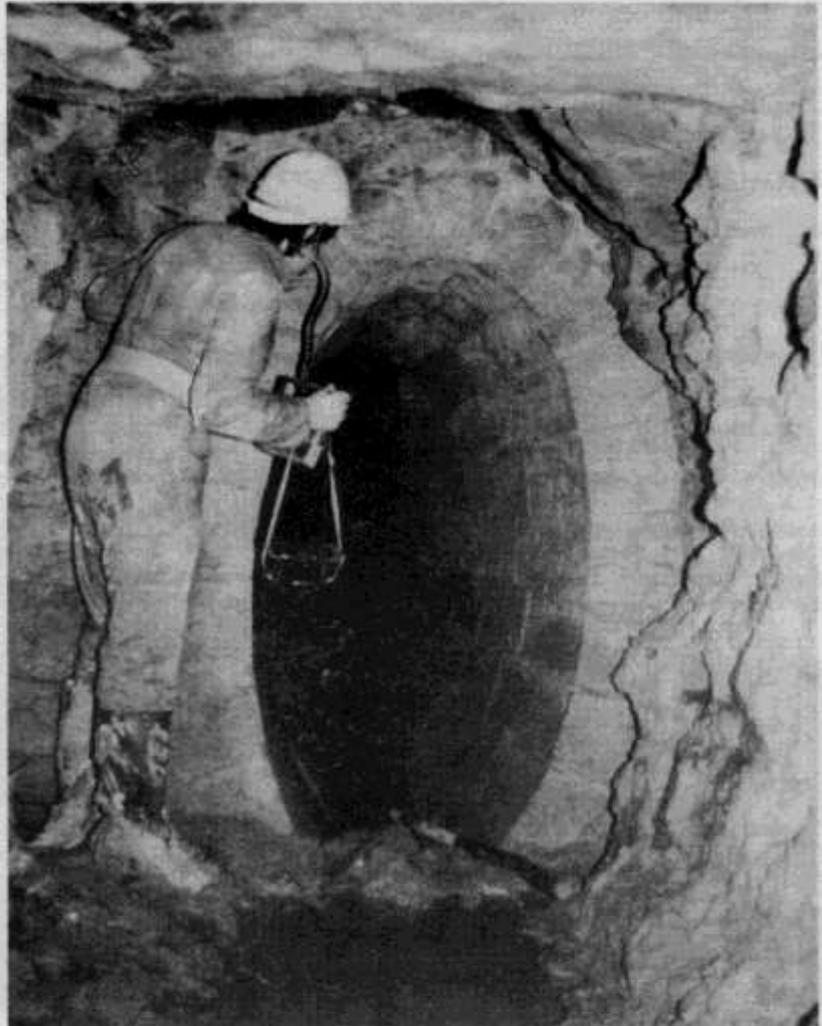
Amateur-Höhlenforscher bei ihrer Arbeit

„Ich entnahm meinem Rucksack das Kletterseil sowie die elektrische Lampe. Nachdem sich mein Freund in einem Abstand von etwa 5 m angeseilt hatte, schickten wir uns an, in die Tiefe hinabzusteigen. Der erste Teil bis zu einem kellerartigen Loche war nichts anderes als eine enge Schlucht mit feuchten Wänden, die mehrere Krümmungen machte. Immer an den Wänden weitertastend kamen wir in ein zweites Bereich mit wild durcheinander gestürzten Felsstücken. Ich leuchtete mit meiner Lampe ab und zu rückwärts, damit mein Freund gefahrlos nachkommen konnte. Plötzlich endete die Schlucht mit einer nach rechts ziemlich runden Wand, und nun standen wir vor einem annähernd viereckigen Loche, von dem aus sich schräg abwärts ein enger, finsterner Schacht in die Tiefe senkte...“ So lautet der abenteuerliche Bericht einer Höhlenexkursion im Elbsandsteingebirge aus dem Jahre 1923.

Die Höhlenbefahrungen in der heutigen Zeit haben einiges von ihrer Gefährlichkeit verloren. Von den meisten Höhlen des Elbsandsteingebirges liegen Höhlenpläne und Beschreibungen vor, die die Sicherheit wesentlich erhöhen. Zur Ausrüstung des Höhlenforschers gehört der Schutzhelm, eine Karbid- oder Akkulampe, ein Ersatzgeleucht und auch ein einteiliger Kletteranzug. Dieser erleichtert ihnen das Passieren von Engstellen, von denen es in unseren Höhlen zahlreiche gibt. Um weiteren Unfällen vorzubeugen, werden Höhlenbefahrungen nur in kleinen Gruppen unternommen.

Was zeichnet nun die Arbeit aus, die der Höhlenforscher im Dunkel der Höhlen ausführt?

Zuerst erfolgt das Aufnehmen eines Höhlenplanes und die Beschreibung einer Höhle in allen ihren Besonderheiten. Auch heute noch werden in der



Sächsischen Schweiz Höhlen beachtlicher Größe entdeckt, in die noch nie ein Mensch seinen Fuß gesetzt hat. Von diesen Höhlen gilt es, Fotodokumentationen anzulegen und die Entstehung, Geologie, Tierwelt und anderes mehr zu studieren. Im Ergebnis dieser Arbeiten entstehen sogenannte Katasterblätter, in denen alle wichtigen Angaben festgehalten sind.

Für die Höhlenforschung sind zahlreiche Wissenschaften wie die Geologie, Mineralogie, Hydrologie, Biologie, Paläontologie bedeutsam. Jedes Mitglied in der Höhlenforscherguppe übernimmt deshalb eine spezielle Aufgabe: Zum Beispiel ist ein Sportfreund für die Bearbeitung von künstlichen Höhlen, zu

denen Bergwerksanlagen gehören sowie für Fledermausforschung verantwortlich. In dieses Arbeitsgebiet reicht auch die Erforschung von Keller- und Gangsystemen, die in Sachsen relativ häufig sind. Ein anderes Mitglied führt die Übersichtskartei, in der alle bekannten Höhlen der DDR erfaßt werden. Die Arbeit der Höhlenforscher erstreckt sich nicht nur auf die Höhlen des Elbsandsteingebirges, sondern auch auf die Tropfsteinhöhlen und Bergwerksanlagen in Thüringen, im Harz und beim Kyffhäuser.

Vielfältige Aufgaben erwarten Interessenten, die sich bei Sportfreund Dieter Funke, 8023 Dresden, Erfurter Straße 1, melden können.

Dieter Funke

ersoffenen Stollen Nr. II. Aufgrund seiner unzulänglichen Ausrüstung musste Dieter nach wenigen Metern umkehren. Ein Stollenende war jedoch nicht abzusehen (s. Bericht und Auswertung der Arbeiten am Lockwitzer Wasserstollen am 17.04.1977, Dieter Funke / Dresden). Nachdem wir auf dem Grundstück Mittag gegessen hatten, befuhren wir den im Sanatorium Gelände liegenden Kreischaer Wasserstollen - erbaut um 1540 - der nach 7m durch Verbruch endete.

Nach einer Vermessung der Kreischaer Obstkeller, traten wir dann am späten Nachmittag die Heimreise an.

Mario Lüttich

Gruppe Höhlen - und Karstforschung Dresden

Höhlen in der Böhmisches Schweiz und im Bielatal

30.04 - 01.05.1977

Dieter Funke, Mario Lüttich, Cornelia Renner

Sonnabend früh fuhren Cornelia und ich mit dem 6 Uhr Zug bis Schmilka und gingen von hier zu Fuß bis zum Dürr – Kamnitz – Grund in der CSSR. Wir hatten das Ziel weitere Höhlen an dem rechten Elbhang kennen zu lernen. Als Grundlage diente uns der Kletterführer, mit dessen Hilfe wir die Weiße Höhle, Mooshöhle, Freundschaftshöhle und die Eishöhle befuhren. In der Weißen Höhle fanden wir Knochenreste, die von einem größeren Säugetier (wahrscheinlich von einem Bären) stammten.

Auf einem leichten Kletterweg bestiegen wir den Gipfel Baumturm, welcher sich nahe den Höhlen befindet. Am Nachmittag traten wir den Heimweg an. Cornelia fuhr von Schmilka mit dem Zug zurück, während ich per Rad, welches ich früh im Zug mitnahm, ins Bilatal fuhr. Ich übernachtete in der Nymphenboofe und erwachte am nächsten Morgen bei herrlichem Sonnenschein.

Zuerst frühstückte ich, bestieg nachher die Gipfel Falkenwand und Vorderer Dürrebielewächter auf dem AW und traf mich 11 Uhr mit Mario an der Ottomühle. Er war nach der Maidemonstration ebenfalls per Rad hierher gekommen. Wir befuhren die Tiefe Höhle und bestiegen danach die Gipfel Großer und Kleiner Mühlenwächter, Dachsenstein und Dachs. Anschließend waren wir noch nicht abgekämpft genug, so dass wir zurück über Königstein, Bad Schandau und Hohenstein fuhren. Völlig abgekämpft erreichten wir gegen 18 Uhr Dresden und hatten das herrliche Frühlingswetter bestens genutzt.

D. Funke

Gruppe Höhlen und Karstforschung Dresden

Dresden, den 05.05.1977

Informationen zum Höhlenforschertreffen in Uftrungen

Veranstaltungen:

- Beginn Sonnabend, 14.05.77, 08,00 Uhr mit Eröffnung der Ausstellungshalle an der Heimkehle
- Besichtigung der Ausstellungshalle
- Oberflächenexkursion mit Vermittlung der neusten Erkenntnisse über die Bildung von Karstoberflächen, Befahrung der Heimkehle
- Nachmittag: Vorträge im Gemeindesaal von Uftrungen:
 - Höhlentaucher
 - Höhle Heimkehle
 - Wimmelburger Schlotten
- Geselliger Abend

- Sonntag: Tauchvorführung im Höhlensee der Heimkehle
- Oberflächenexkursion
- Befahrung der neuen Teile der Schusterhöhle in Tilleda

Anreise möglichst Freitagabend

Selbstverpflegung

Unterkunft im Zelt

Dieter Funke

Gruppe Höhlen – und Karstforschung Dresden

Höhlenforschertreffen Heimkehle bei Uftrungen

13.05. - 15.05.1977

Dieter Funke, Mario Lüttich, Cornelia Renner

Am Freitagnachmittag gegen 15.00 Uhr erfolgte mit dem PKW die Abfahrt nach Uftrungen, bis zur Heimkehle, die wir gegen 19.00 Uhr erreichten. Nach dem Aufbau der Zelte unternahmen wir noch eine kurze Erkundung der Umgebung. Am Sonnabend 9.00 Uhr begann der offizielle Teil des Höhlenforschertreffens mit einer Befahrung der Heimkehle und Besichtigung des kleinen Museums. Die Höhlentaucher führten ein Schautauchen im Heimsee der Höhle vor. In einer Oberflächenbegehung besichtigten wir den Marienglasstollen (Altbergbau) und Dolinen der Uftrunger Umgebung. Anschließend suchten wir noch auf alten Halden nach Mineralien. Um

18.00Uhr ging es im Programm mit zwei Lichtbildervorträgen vom Höhlentauchen und von der geologischen Entstehung weiter. Der Abend endete mit einem großen Lagerfeuer. Am Sonntag früh war eine Befahrung von Nichtschauhöhlenteilen der Heimkehle mit genauer Erläuterung der Gipssteinformen und nochmaligem Schautauchen in einem kleinen Höhlensee.

Am Nachmittag befuhren wir die Schusterhöhle bei Tilleda.

Die Rückfahrt erfolgte wieder über Halle, gegen 22.00 Uhr trafen wir wieder in Dresden ein.

Cornelia Renner

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden 21.05.77

Einladung zur Exkursion nach Rübeland

27.-30.05.1977

Hinfahrt:

Dresden Neustadt ab 18:35 E484
Leipzig an 19:51

Leipzig ab 20:12 E848
Halberstadt an 22:08

Halberstadt ab 22:30 18426
Blankenburg an 23:02

Rückfahrt:

Rübeland ab 15:22 16487
Blankenburg an 16:05

Blankenburg ab 16:11 18419
Halberstadt an 16:43

Halberstadt ab 17:20 E1847
Leipzig an 19:33

Leipzig ab 20:09 D877
Dresden Neustadt an 21:30
Dresden Hbf an 21:41

Exkursionsprogramm:

- 27.05.77: Hinfahrt, Wanderung in Richtung Volkmarskeller, Übernachtung im Gelände
28.05.77: Wanderung im Volkmarskeller, Befahrung des Volkmarskellers und des Eisenerzabbaus am Volkmarskeller, Wanderung nach Rübeland, Besuch des Blauen Sees
29.05.77: Besuch der Schauhöhlen, Befahrung der Eisensteinhöhle und der Bergbauobjekte Am Krockstein
30.05.77: Befahrung der Bielshöhle, Rückfahrt

Treffpunkt: Am Freitag, den 27.05.77, 18:15 Uhr am Zeitungskiosk in der Bahnhofsvorhalle Neustädter Bahnhof.

Ausrüstung: Höhlenausrüstung (Kombi, Helm, Geleucht, Ersatzgeleucht), Schlagsack, Verpflegung, Trinkbecher, Wasserflaschen, DPA, Badesachen

Dieter Funke

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Höhlen & Bergbau im Gebiet Rübeland

27.-30.05.1977

Christine Bilger, Mathias Fischer, Dieter Funke, Andreas Hartmann, Berndt Müller, Cornelia Renner

Der 27. Mai war der Starttermin für die Höhlen- und Bergbauexkursion im Rübelerde Raum. Wie geplant fuhren wir 18:35 ab Bhf. Neustadt und waren pünktlich 23:02 in Blankenburg. Dort stieß Christine zu uns. Nach kurzem Weg gelangten wir zu dem Steinbruch außerhalb von Blankenburg, der uns zur Übernachtung als günstig erschien.

Am nächsten Morgen begaben wir uns in Richtung Rübeland. Auf unserem Weg entdeckten wir einen alten Eisenbahntunnel. Da dieser auf der Karte eingezeichnet war, liefen wir auf starkes Anraten von Dieter hinein. Doch nach ca. 500m mußte festgestellt werden, daß der Tunnel von der anderen Seite verfüllt war. Es blieb uns also nichts anderes übrig als zurückzulaufen. Interessant war jedoch, daß sich an der Decke schon erste Tropfsteine bildeten. Die längsten wurden von uns auf ca. 10cm geschätzt.

Die nächste Zwischenstation war der Volkmarskeller, den wir gegen Mittag erreichten. Er ist nach einem Mönch namens Volkmar benannt (/1/ Seite 9). Bei der Untersuchung wurden noch kleine Nebenräume gefunden, die aber fast vollkommen verfüllt sind. Der Eisenerzabbau am Volkmarskeller befindet sich in ca. 300m Entfernung. Wir nahmen eine Befahrung vor und mußten feststellen, daß die Ausmaße nicht denen der uns vorliegenden Beschreibung entsprachen. Die

erzhaltige Schicht liegt in einem Winkel von ca. 45-50° geneigt. Abgebaut worden sind große Räume, in denen Stützpfeiler stehen blieben. Interessant ist ein Schacht, der sich in der Mitte der unteren Sohle befindet, in der das sich ansammelnde Wasser floß. Dieter wollte absteigen, doch bei der Vorbereitung fiel die Strickleiter hinein. Deshalb seilten wir ihn ab. Nachdem die Leiter wieder oben befestigt war, stieg Mathias mit Seilsicherung ab. Die Untersuchung ergab, daß das Wasser zwar abfloß, jedoch nicht weiter verfolgt werden konnte.

Auf dem Wege nach Rübeland entdeckten wir noch einen von der Bergbausicherung erschlossenen Stollen. Von einer Befahrung wurde, da wir keine Stiefel mithatten, abgesehen. Am Abend schlugen wir unsere Zelte in der Nähe des Blauen Sees (/1/) auf.

Den Sonntagvormittag verbrachten wir am Blauen See. Nach dem Mittag nahmen wir an einer Führung in der Hermannshöhle teil. Danach führte uns unser Weg in Richtung Neuwerk, um gegenüber von Krockstein einen Eisenerzabbau (Eisensteinhöhle) zu befahren. Die Abbaustrecken waren aber entgegen unseren Erwartungen nicht sehr lang. Abgebaut wurde im Wesentlichen in zwei Ebenen. Das Mundloch eines kleinen Stollens wurde noch weiter oben am Berge entdeckt.

Nach Plan wanderten wir nun zum Krockstein, um ein Bergbauobjekt zu besuchen. Dabei besichtigten wir am Fuße des Felsens noch einige kleine Höhlen, die von der Bode ausgespült wurden. Den Eisenerzabbau fanden wir in ca. 2/3 Höhe des Krocksteins. Die Befahrung wurde von Mathias, Dieter und Andreas durchgeführt. Aber auf Grund der starken Verbruchsgefährdung mußte der Rückweg vorzeitig angetreten werden.

Am Montag verabschiedeten wir uns von Mathias und wanderten zum Bielstein. Die Befahrung der Bielshöhle /1/ konnte nicht durchgeführt werden, da uns eine Genehmigung dazu fehlte. Auch die Hasenhöhle fanden wir verschlossen. Die Fenster- und Strudelkolkhöhle wurden von Cornelia und Dieter befahren. Zu vermuten ist, daß letztere mit der Bielshöhle in Verbindung steht.

Bei der Abfahrt von Rübeland sahen wir an der Bahn zwei größere Pinggen. 21:41 waren wir wieder in Dresden.

Andreas Hartmann

/1/ Funke, Dieter „Exkursionsführer Rübeland“ (Gruppeninf. Mai 77)

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Höhlen-Exkursion Böhmisches Schweiz / CSSR

11. & 12.06.1977

Dieter Funke, Cornelia Renner

Mit dem 06:00 Uhr Zug ging es bis Schmilka und zu Fuß erreichten wir darauf den Dürr-Kamnitz-Grund, wo wir die erste Mahlzeit einlegten. Darauf stiegen wir zur Weißen Höhle und befahren diese. In der Höhle führten wir eine Grabung durch, bei der zahlreiche Knochen des Braun- oder

Höhlenbären gefördert wurden. Nach 4 Stunden Aufenthalt in der Höhle stiegen wir aus der kalten Höhle wieder aus, packten unsere Sachen, durchquerten den Dürr-Kamnitz-Grund und setzten den Weg bis zum Gipfel Höhlenkrone fort. Hier bezogen wir in der nahegelegenen Boofe Quartier. Anschließend bestiegen wir gemeinsam den Gipfel Oberer Höhlenturm auf dem AW. Ich kletterte noch auf die Höhlenkrone und danach aßen wir Abendbrot und verbrachten den Rest des Tages in der Boofe beim Feuer.

Über Nacht brachte ein Gewitter nur eine schwache Abkühlung, sodaß der Sonntag auch recht warm und sonnig wurde. Nach dem Frühstück befuhren wir die Wildschützenabteilung und den Bärenom. Damit war es auch schon Mittagszeit und wir legten eine etwas längere Pause an der Boofe ein. Vom Nichtstun und von der Hitze geplagt packten wir unsere Sachen und liefen zum Waldloch. Wir befuhren die Höhle innerhalb von knapp 2 Stunden, wobei wir nach einer weiteren Fortsetzung in Richtung S suchten. Die Fortsetzung des ehemals von Mario und mir freigelegten Teils stellte sich als Sackgasse heraus. Doch besteht noch Hoffnung ca. 4m vor dem Ende eine Fortsetzung nach oben freizulegen. Dies müßte jedoch Aufgabe einer späteren Befahrung sein. Nachdem wir die Höhle wieder verlassen hatten, stiegen wir durch den Dürr-Kamnitz-Grund in das Elbtal, rasteten an der Quelle und traten danach den Rückweg in Richtung Dresden an.

Damit hatten wir seit einiger Zeit wieder ein recht erfolgreiches Wochenende bezüglich unserer Forschungsaufgaben verbracht.

D. Funke

Dieter Funke (Dresden)

19.06.1977

Grabungsbericht vom 11.06.1977 in der Weißen Höhle (Bila jeskyne) / CSSR

Nachfolgende Abhandlung beschreibt nur die Grabung und deren Ergebnis, stellt jedoch noch keine Auswertung des Fundes dar, welche zum späteren Zeitpunkt erscheint.

- Gliederung:
1. Beschreibung der Weißen Höhle
 2. Grabungsbericht
 3. Plan des Grabungsbereichs
 4. Fundliste
- Anhang: Abbildung der Fundobjekte

1. Beschreibung der Weißen Höhle

Die Weiße Höhle befindet sich im Sandstein des böhmischen Teils des Elbsandsteingebirges. Sie ist zu erreichen, indem man von Hrensko im Elbtal die Straße stromaufwärts bis zum vom Ost einmündenden Dürr-Kamnitz-Grund (Sucha Kemenice) geht. Den Weg in diesen Grund fortsetzend

liegt die Höhle in den Felsen oberhalb des Klettergipfels Eckturm, welcher unmittelbar am nördlichen Hang der Einmündung des Dürr-Kamnitz-Grundes in das Elbtal steht.

Die Höhle ist eine typische Klufthöhle, welche sich am Hang durch Talzuschub bildete. Sie erreicht eine Tiefe von ca. 20 m und ist über 3 Mundlöcher, den Alten Abstieg, den Oberen Zugang und den sogenannten Lichtblick zu befahren. Da die Anforderungen an die Befahrung mittelschwierig sind, sollte sie mit Anwendung der Seiltechnik erfolgen. Die erste Befahrung erfolgte um 1920 durch Dresdner Höhlenforscher, jedoch sind keine wissenschaftlichen Abhandlungen über diese oder die nahegelegenen Höhlen bekannt.

Beschreibung der Höhle nebst Skizze in: Kletterführer, Elbsandsteingebirge, Böhmisches Schweiz (Autorenkollektiv), Sportverlag Berlin 1976

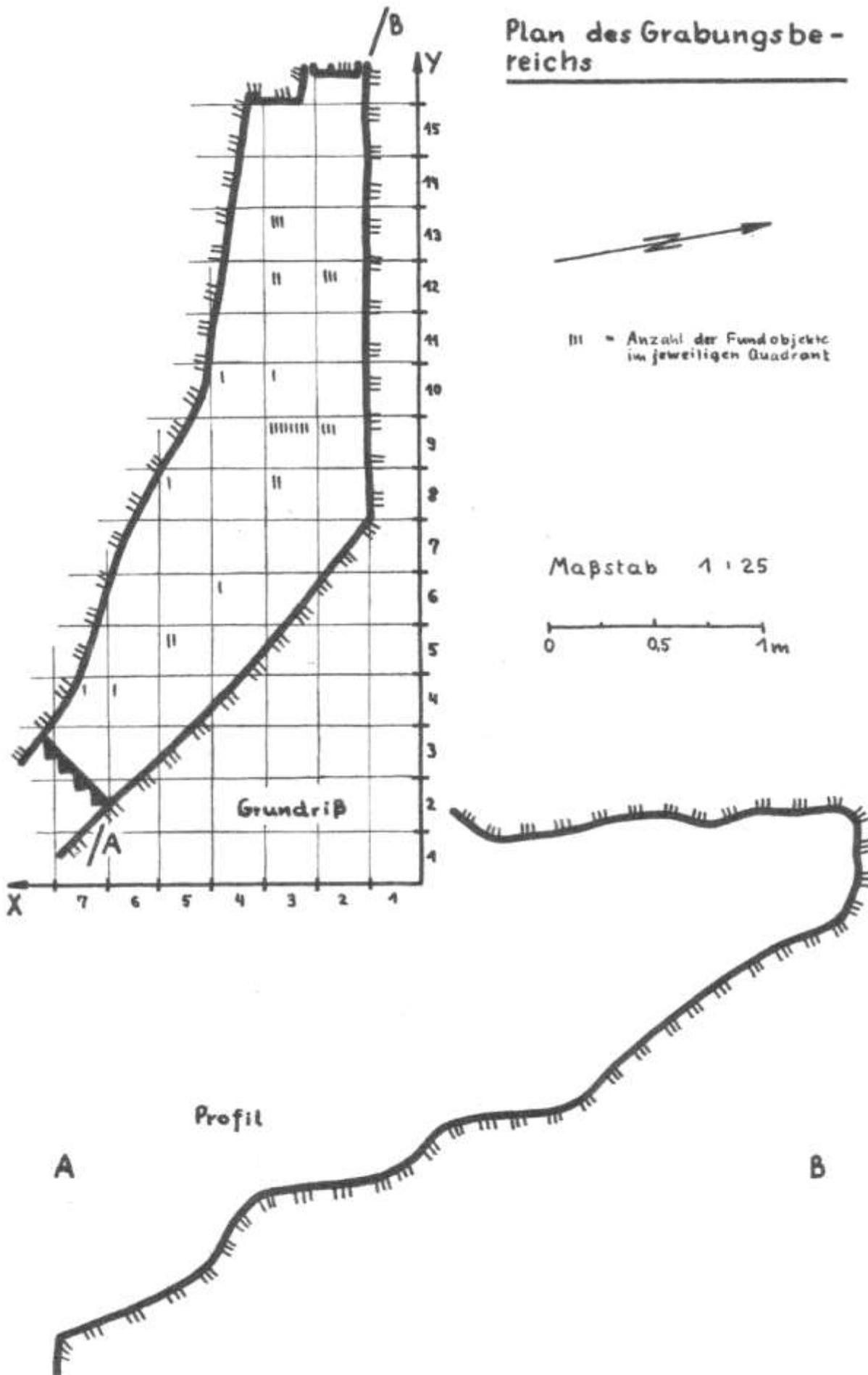
2. Grabungsbericht

Am 30.04.1977 erfolgte durch Dieter Funke und Cornelia Renner eine touristisch orientierte Befahrung der Weißen Höhle. Dabei entdeckten wir in einer ca. 5 m langen, nordwestlich gerichteten Fortsetzung der Hauptkluft in ca. 6 m Höhe über der Höhlensohle frei liegende Knochen. Sie befanden sich auf Sand und Gesteinsschutt, wurden damals von uns zur Bestimmung ausgebracht, und sind deshalb in diesem Bericht nicht mit erfaßt.

Der Sedimentationsschutt dieser Klufft stammt zweifelsohne von der Fortsetzung der Hauptkluft in nordwestlicher Richtung. Ehemals wird die Klufft übertage offen gewesen sein, verfüllte sich aber im Laufe der Zeit mit Gesteinsschutt, mit dem die gefundenen Knochen in die Höhle gelangten. Danach ist es wahrscheinlich, daß sich in der verfüllten Klufft weitere Knochenstücke befinden, deren Bergung aber nur mit sehr hohem Aufwand möglich wäre.

Am 11.06.1977 wurde durch die gleichen Teilnehmer der 1. Exkursion eine Grabung in der Klufftfortsetzung durchgeführt. Zu diesem Zweck fertigten wir zuerst einen Lageplan und ein skizziertes Profil des Grabungsberichtes an. (Siehe Pkt. 3) Der Grundriß wurde in verschiedene Quadranten untergliedert und damit konnte jedes Fundstück entsprechend der Lage gekennzeichnet werden. Die Grabung wurde systematisch und mit größter Sorgfalt vom Anfang der Klufft bis zu deren Ende durchgeführt. Die Tiefe des untersuchten Gesteinsschuttes beträgt bis ca. 1m, wobei auffiel, daß die meisten Funde unmittelbar unter der Oberfläche gemacht wurden.

Insgesamt wurden 29 einzelne Knochenbrüche gefunden, die in der Fundliste (Siehe Pkt. 4) verzeichnet sind. Die eindrucksvollsten Fundstücke sind 2 große Röhrenknochen von rund 25 cm Länge, einige große Wirbelknochen und eine Zahnreihe. Desweiteren sind zahlreiche Gelenkstücke von durchschnittlich 4 cm Länge für den Fund charakteristisch.

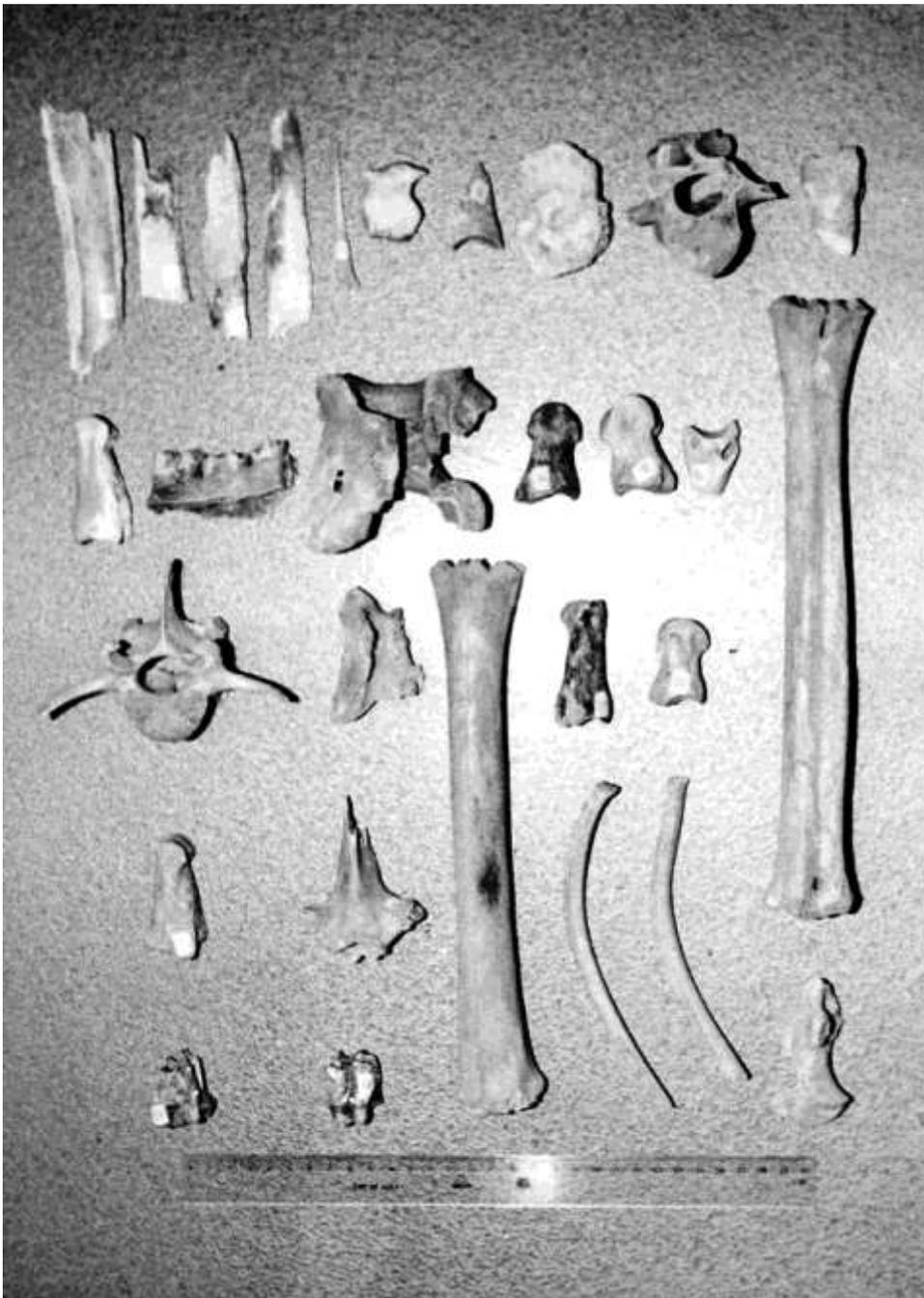


4. Fundliste

lfd Nr.	Fundkoordinaten (X,Y)	Tiefe in cm	Bemerkungen (Abmessungen sind Maximalwerte in cm)
1	3,9	0	Röhrenknochensplitter, 13,3 lang, 3,2 breit
2	3,9	0	Rippenbruchstück, 7,6 lang, 2,3 br.
3	3,9	0	Röhrenknochensplitter, 9,6 lang, 2,1 breit
4	3,9	0	Rippenbruchstück, 10,5 lang, 2,1 br.
5	3,9	0	Knochensplitter, 6,8 lang, 1,1 breit
6	3,9	0	Gelenkstück, 3,5 lang, 3,1 breit
7	3,9	0	Gelenkstück, 4,3 lang, 2,9 breit
8	3,9	0	Gelenkstück (?), 6,0 lang, 4,4 br.
9	5,5	0	Wirbelknochen, beschädigt, 6,0 lang, 6,0 breit
10	7,4	10	Röhrenknochengelenkpfanne, 4,8 lang, 3,0 breit
11	5,5	20	Gelenkstück, 5,9 lang, 2,6 breit
12	6,4	30	Zahnreihe mit 3 Zähnen und Kieferbruchstück, 7,0 lang, 3,4 hoch
13	4,6	40	Wirbelknochen, stark beschädigt, 8,0 lang, 8,0 breit
14	5,8	20	Gelenkstück, 4,4 lang, 3,0 breit
15	3,8	30	Gelenkstück, 4,5 lang, 2,8 breit
16	3,8	30	Gelenkstück, 3,4 lang, 2,8 breit
17	2,9	5	großer Röhrenknochen komplett, 27,5 lang, 4,7 breit
18	2,9	10	Wirbelknochen komplett, 6,0 hoch, 11,7 breit
19	2,9	10	Wirbelknochensplitter (?), 6,4 lang, 4,2 breit
20	3,10	15	großer Röhrenknochen, komplett, aufgespalten, 25,0 lang, 4,5 breit
21	4,10	5	Gelenkstück, 5,7 lang, 2,4 breit
22	2,12	10	Gelenkstück, 3,9 lang, 2,6 breit
23	2,12	10	Gelenkstück, 5,9 lang, 2,9 breit
24	2,12	10	Wirbelknochensplitter (?), 7,8 lang, 5,9 breit
25	3,12	15	Rippenknochen, 15,8 lang, 1,5 breit
26	3,12	15	Rippenknochen, 14,5 lang, 1,4 br.
27	3,13	10	Zahnstück mit kleinem Kieferfragment, 3,5 hoch, 2,8 breit
28	3,13	10	Zahn, 3,3 hoch, 2,4 breit
29	3,13	15	Gelenkteil (?), 7,7 lang, 3,7 br.

Dieter Funke

Anhang Grabungsbericht
Abbildung der Fundobjekte



12 3 4 5 6 7 8 9 10
41 42 13 14 15 16 |
18 19 | 21 22 17
23 24 20 25 26 |
27 28 | 29

Eine Fotodokumentation über die Grabung befindet sich bei D. Funke

Exkursion Friensteinsystem / Sächs. Schweiz

8.7. – 10.7.1977

Dieter Funke, Mario Güttich, Christian, Cornelia Renner

Zu dieser Exkursion fuhren Dieter und Mario schon Freitagnachmittag mit den Rädern zum Frienstein. Am Sonnabend gegen 7 Uhr holte dann Christian mich mit seinem Auto zu unserer gemeinsamen Fahrt in die Sächs. Schweiz ab. Dieter erwartete uns bereits am Beuthenfall, von wo wir zur Boofe unterhalb des Friensteins aufstiegen. Nach dem Frühstück bereiteten wir uns auf die Befahrung der Höhle vor. Zuerst unternahmen wir eine Kletterpartie zur Klufthöhle, von wo wir die Kaminhöhle erreichten und wieder ausstiegen. Nach der Mittagspause befuhren wir zusammen den Friensteinkeller und die Sandhöhle. Das Abendbrot nahmen wir wieder in unserer Boofe ein, wo Mario uns auch ein Schauklettern auf einen nahestehenden Baum vorführte.

Ein paar gemütliche Stunden am Lagerfeuer bildeten einen schönen Abschluß des Tages.

Am Sonntag erwachten wir bei Regen und neblig-trübem Wetter. So mußte unser Sonntagsprogramm leider ausfallen und wir traten 11 Uhr den Rückweg an.

C. Renner



Dieter Funke blieb auch immer ein leidenschaftlicher Kletterer (Foto: Heike Funke)

**Unterlagen über die Befahrung des Brunnens der Festung Königstein/Sächsische Schweiz
für das Fernsehen der DDR**

[Stempelaufdruck: „Nur für den Dienstgebrauch“]



Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden
im KB der DDR

Dieter Funke
8023 Dresden
Erfurter Str. 1

Tel.: 231 2569
2543

DDR Fernsehen

Hans-Joachim Wolfram
DDR Fernsehen
1199 Berlin
Kennwort Außenseiter Spitzenreiter

Tel.: 631 6084
6034

212 5647

(Red. Anmerkung:

*Deckblatt handschriftlich ergänzt: 6758469 / 1187 / Vetschauer Allee 88
Ausarbeitung Dieter Funke / August 1977)*

Verteiler: 1 x Fernsehen der DDR
1 x Leitung der Festung Königstein
je 1 x pro teilnehmenden Höhlenforscher
1 x Arbeitskreis Höhlen- und Karstforschung der DDR

Inhaltsverzeichnis

- 1.) Aufgabenstellung
- 2.) Literaturverzeichnis
- 3.) Beschreibung des Brunnens
- 4.) Ergebnisse der Voruntersuchung des Brunnens
- 5.) Durchführung der Befahrung
- 5.1.) Ausrüstung
- 5.2.) Abstieg
- 5.3.) Bergung der Geldmünzen
- 5.4.) Aufstieg
- 6.) Befahrungsbericht
- 7.) Auswertung der Fundgegenstände

1.) Aufgabenstellung

Für die Sendung „Außenseiter-Spitzenreiter“ des DDR Fernsehens besteht die Aufgabe, die durch Touristen in den Brunnenschacht der Festung Königstein geworfenen Geldmünzen zu bergen. Dazu muß der Brunnen in der gesamten Tiefe befahren werden, wobei die Fundstücke mit auszubringen sind.

2.) Literaturverzeichnis

In den nachfolgenden Literaturangaben wird der Brunnen teilweise recht ausführlich beschrieben, jedoch muß vorausgeschickt werden, daß dieses Verzeichnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

- I. A. MEICHE: Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz. Dresden 1907, Verlagshandlung Wilhelm Baensch
- II. R. VOGEL: Königstein – Sächsische Schweiz, Berlin 1957. Akademie-Verlag (Band 1 der Reihe „Werte der deutschen Heimat“)
- III. D. WEBER: Festung Königstein. Leipzig 1960, VEB Bibliografisches Institut
- IV. D. WEBER: Festung Königstein. Leipzig 1972, VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig
- V. Autorenkollektiv: Sächsische Schweiz – Osterzgebirge. Brockhaus Reisehandbuch, Leipzig 1972, VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig
- VI. H. LEMME: Stadt und Festung Königstein – Bielatal. Brockhaus Wanderheft Nr. 106, Leipzig 1973, VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig

3.) Beschreibung des Brunnens

Abschrift aus III. Seite 15, ff

Das Herz der Festung ist der Brunnen. Mit einer Tiefe von 152,5 Metern ist er wohl der einzige Tiefbrunnen Deutschlands, der heute wie vor 350 Jahren die Bergbewohner mit Wasser versorgt. (Stolpen 82 Meter in Basalt, Augustsburg 170 Meter in Porphyry und Kyffhäuser 176 Meter in Karbon (Steinkohlen-Ablagerung)).

Die Sohle des Brunnens liegt noch 88 Meter über dem Elbspiegel - (gemessen an der Höhe der Mündung der Biela in die Elbe). Der Durchmesser beträgt oben wie unten 3,5 Meter. In 139 Meter Tiefe strömt klares Quellwasser aus zwei ausgehauenen Strecken zu. Diese Zuflüsse sind 7,8 bis 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 0,6 Meter breit. Die durchschnittliche Höhe des Wasserstandes mißt 12 Meter. Neben dem Brunnenschacht wurde ein Luftkanal ausgehauen, "damit das Wasser nicht dumpfig werden möchte". Nach einer vom 28. Oktober bis 11. November 1929 vorgenommenen Messung beträgt der Wasserzufluß täglich rund 8 m³.

In vergangener Zeit wurden widerspruchsvolle Angaben über Bauzeit und Erbauer, über Fronarbeiter und Bergleute gemacht. Die ersten Schriftstücke, die sich mit dem Bau des Brunnens beschäftigen, stammen aus dem Jahre 1562.

Die reine Bauzeit betrug sechs Jahre, von 1563 bis 1569. Neben Bergleuten aus Freiberg, die unter der Leitung des Bergbaumeisters Planer mit den Ausschachtungen arbeiteten, wurden noch Bergleute aus Marienberg angeworben. Fronarbeiter wurden zunächst nicht beschäftigt. ...

Die Hauptleistung ist in den Jahren von 1567 bis 1569 vollbracht worden. Sie in so kurzer Zeit zu bewerkstelligen und mehr als 1500 m³ festes Gestein aus der Tiefe zu brechen, dazu waren sicher auch Zwangsarbeiter notwendig, die sich der Kurfürst sehr wohl zu beschaffen wußte.

Sieben Jahre nach Beendigung der Schachtarbeiten auf dem Königstein wurde am 6. März 1576 dem Kurfürst mitgeteilt, daß der Brunnen offen steht. Im gleichen Jahre wurde der Uhrmachermeister Konrad König aus Altenburg beauftragt, für den Königsteiner Brunnen ein Wasserhebewerk zu konstruieren.

1586 wurde ein anderes Hebewerk in Betrieb genommen. Es arbeitete mit einem schon 1568 gebauten Tretrad aus Holz (drei Meter breit und 5 Meter im Durchmesser), mit dem in 10 Minuten eine Tonne aus der Tiefe gezogen werden konnte. Das Rad wurde von Besatzungsangehörigen und Fronarbeitern bewegt. Zum Herausziehen von täglich 36 Tonnen (eine Tonne faßte 150 Liter), waren von je vier Menschen, die im Rad liefen, 28800 Schritte notwendig. Bis 1871 war dieses Rad in Betrieb. Danach wurde die Wasserförderung von einer Dampfmaschine betrieben. ...

Seit 1912 wird das Wasser mittels Elektromotor gefördert. ...

Die Brunnentiefe ist in allen Literaturangaben mit 152,5 m angegeben, wobei der Wasserstand einmal mit 5 m und an anderer Stelle mit 12 m angegeben ist.

4.) Ergebnisse der Voruntersuchungen des Brunnens

Am 18.08.1977 wurde durch D. Funke und M. Lüttich eine Voruntersuchung am Brunnen durchgeführt. Ziel dieser Arbeiten war:

- 1.) Begutachtung der Sicherungsmöglichkeiten für die Befahrung
- 2.) Messung der Wassertiefe im Brunnen
- 3.) Wetterprüfung im Brunnen
- 4.) Anfertigung von Fotos und von einem Grundriß des Brunnenraumes

zu 1.) Zum Zeitpunkt der Untersuchung hing noch das Seil der bis vor 10 Jahren in Betrieb gewesenen Eimerförderung in den Brunnen. Diese Anlage arbeitete derart, daß eine Seiltrommel über Elektroantrieb gedreht wurde, an der 2 Seile mit je einem Holzeimer befestigt sind. Durch die Drehung wurde ein Eimer gehoben, während sich der andere absenkte.

Um Komplikationen bei der bevorstehenden Befahrung zu vermeiden, müssen die Seile aus dem Brunnen entfernt werden. Dies kann dadurch geschehen, daß der obere Eimer vom Seil getrennt wird, das Seil an der Trommel befestigt wird, und danach das Seil des unteren Eimers aufgerollt wird. Für den Auf- und Abstieg (Beschreibung unter Pkt. 5) mittels Seilwinde, muß eine Umlenkrolle über dem Brunnen in dessen Mitte befestigt werden. Dazu eignet sich die Seiltrommel (Siehe Foto Nr. 5) um deren Mitte 2 Drahtseile mit einer Bruchlast von je 2000 kp gelegt werden. Mittels Aluminiumkarabiner wird die Umlenkrolle eingehangen, über die das Seil von der neben dem Brunnen installierten Seilwinde geführt wird.

Für die Havarievariante (Beschreibung unter Pkt. 5) werden zwei weitere feste Punkte für eine Seilaufhängung, allerdings am Brunnenrand, benötigt, deren Realisierung noch geklärt werden muß. Für die Befahrung ist außerdem erforderlich, daß die Brunnenabdeckung (Siehe Foto Nr. 4) mindestens im vorderen Halbkreis völlig entfernt wird, wobei es vorteilhaft wäre, wenn die installierten Scheinwerfer weiter zur Ausleuchtung des Brunnens verwendet werden könnten.

zu 2.) Um die Wassertiefe im Brunnen zu ermitteln wurde ein ca. 20 m langes Dederonseil mit Gewicht an einem Drahtseil in den Brunnen gelassen. (Siehe Foto Nr. 3). Nachdem es wieder heraufgezogen war, wurde der nasse Teil des Dederonseils gemessen, was eine Wassertiefe von 11 m ergab. (Genauigkeit: plus minus 0,5 m). Damit ist zur Erfüllung der gestellten Aufgabe unbedingt ein Taucher erforderlich.

zu 3.) Nach der gleichen Art wie der Wasserstand gemessen wurde, wurde eine brennende Kerze in den Brunnen gelassen. Sie brannte ohne jegliche Beeinträchtigung, bis sie unten ins Wasser tauchte, und naß wieder heraufgezogen wurde. Damit ist geklärt, daß zum Zeitpunkt der Untersuchung keine Gase wie Kohlendioxyd und Kohlenmonoxyd im Brunnen waren, die die Befahrung in Frage gestellt hätten.

Trotzdem wird vor der Befahrung nochmals die Wetterführung im Brunnen geprüft, und der erste absteigende Höhlenforscher wird mit einer Wettelampe ausgerüstet. (Siehe auch unter Pkt. 5)



Foto Nr. 1: *Das Brunnenhaus auf der Festung Königstein, in dem sich der zu befahrende Brunnen befindet.*



Foto Nr. 2: *Blick in den Brunnenschacht*



Foto Nr. 3: Bei der Messung der Wassertiefe vom Brunnenrand aus

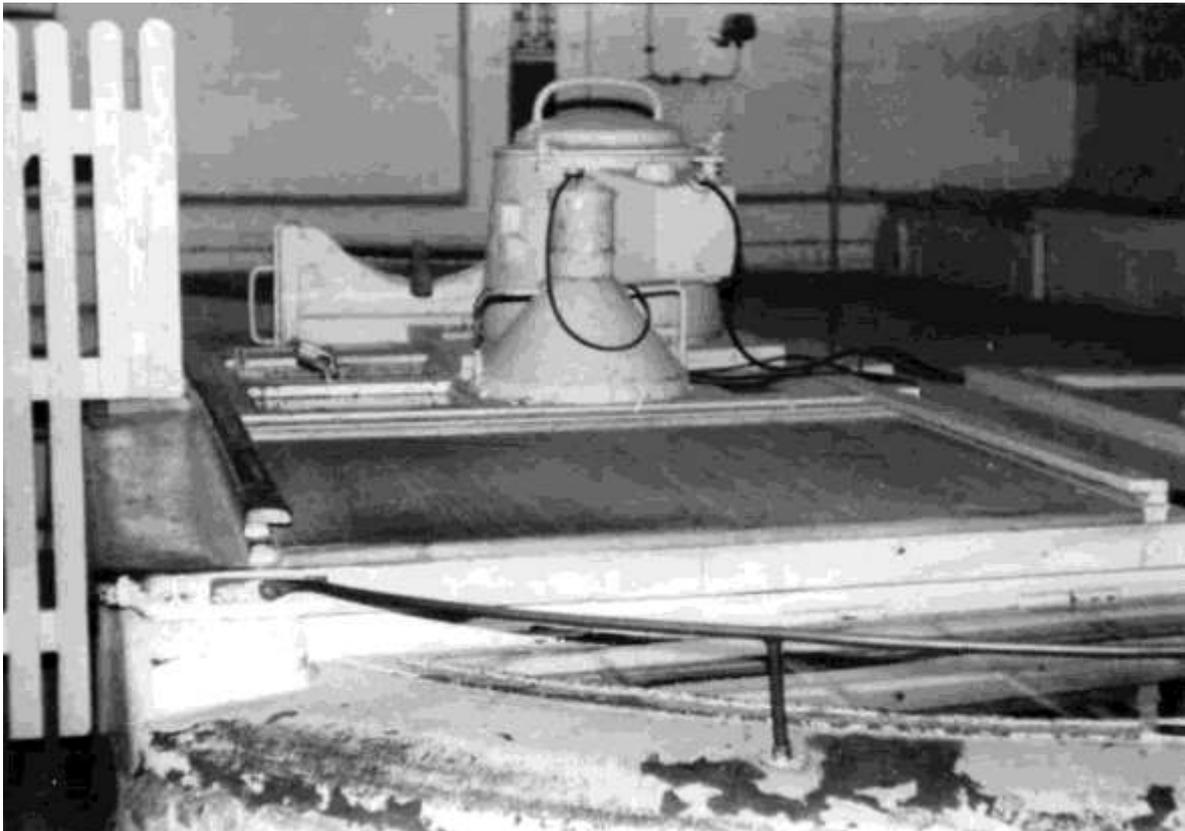


Foto Nr. 4: Blick auf die Brunnenabdeckung mit den Scheinwerfern

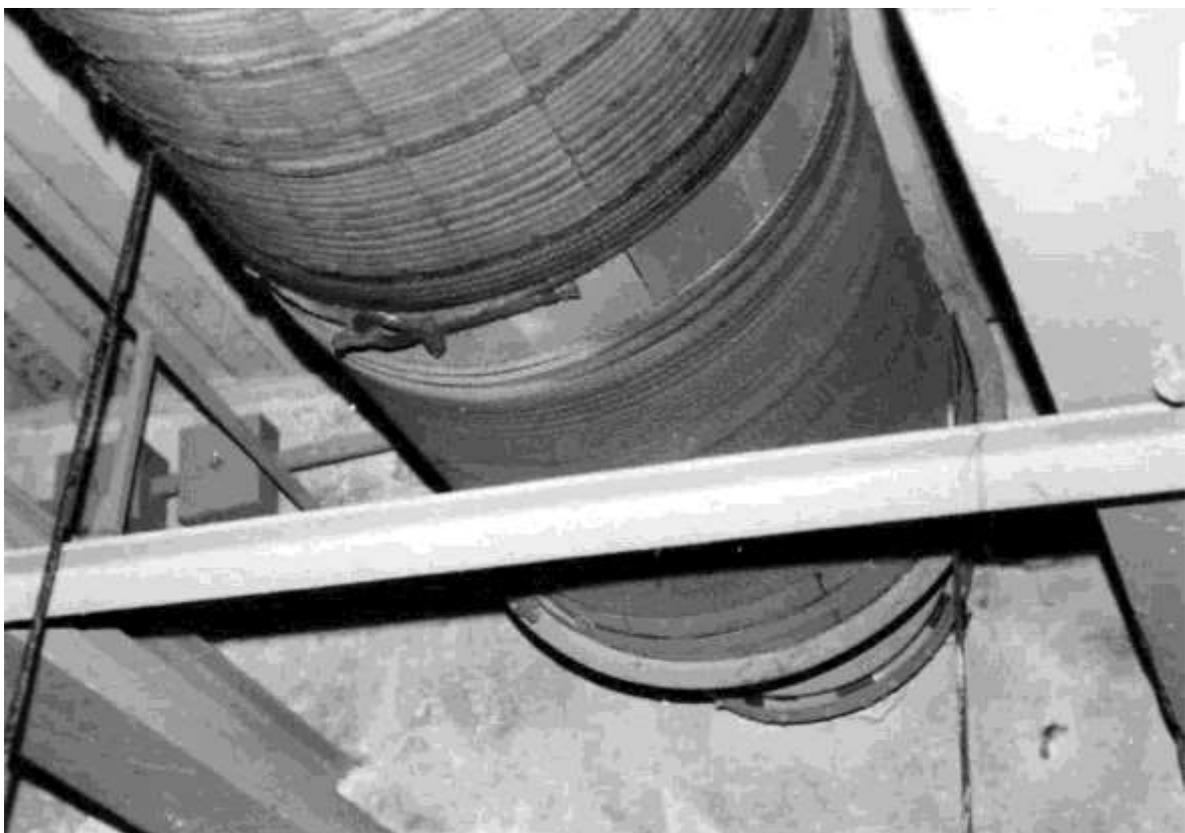
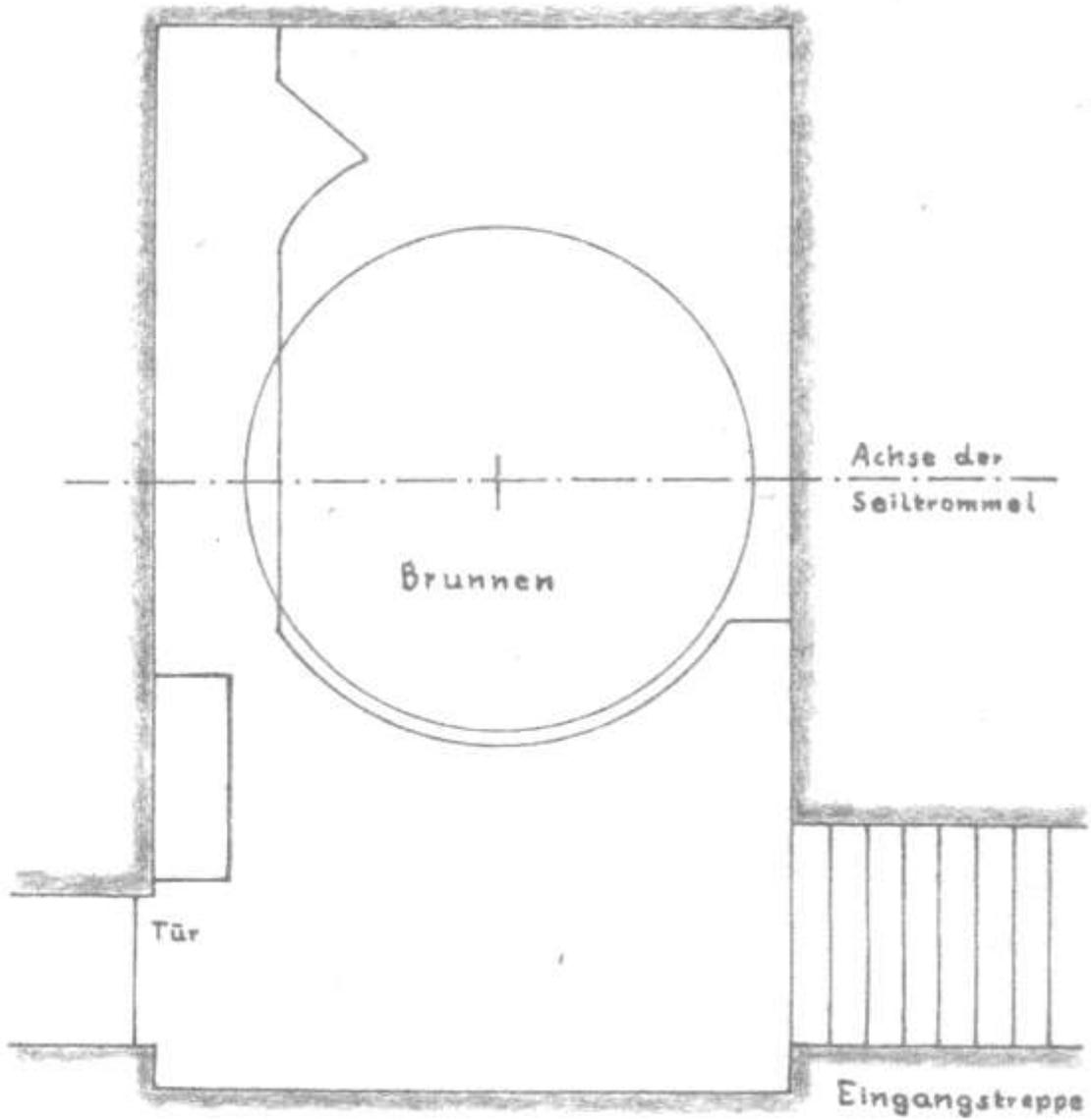


Foto Nr. 5: Die über dem Brunnen befindliche Seiltrommel

Grundriß des Brunnenraumes der Festung,
Königstein

Maßstab 1:50



\varnothing der Seiltrommel = 0,90 m

Vermessung: D. Funke, M. Lüttich

Zeichnung: D. Funke

5.) Durchführung der Befahrung

Voraussichtlicher Termin der Befahrung:

Montag, den 29.08.1977

Voraussichtliche Teilnehmer seitens der
Gruppe Höhlen- und Karstforschung:

Dieter Funke Befahrungsleiter
8023 Dresden, Erfurter Str.1

Klaus Jürgen Fritz Taucher
402 Halle, Heidehäuser 4

Andreas Hartmann Reservemann
8020 Dresden, Wundtstr. 7 2L3

Mario Lüttich Sicherungsmann
8045 Dresden, Klettstr. 38

Um den Sicherheitsfaktor auf ein höchstmögliches Maß zu bringen, wurden 2 voneinander unabhängige Varianten der Befahrung ausgearbeitet. Die im Normalfall zur Anwendung kommende Variante sieht den Ab- und Aufstieg mittels elektrischer Seilwinde vor. Bei eventuellen Ausfällen besteht die Möglichkeit einer Havarievariante, die nachfolgend mit beschrieben wird.

5.1.) Ausrüstung

Jeder der 4 teilnehmenden Höhlenforscher hat folgende Ausrüstung mitzubringen:

- Schutzhelm mit Kinnriemen
- Kombi
- Bergschuhe
- Hauptgeleucht (möglichst Kopflampe)
- Ersatzgeleucht
- Klettergürtel mit Seilschlinge und Karabiner

Ausrüstung zur Durchführung der Befahrung (Organisation D. Funke)

- 3 Sitzbretter
- 1 Stahlseilleiter 5m
- 1 Stahlseilleiter 20 m
- 4 Mauerhaken, 1 Hammer



Artikel in der UNION vom 02.09.1977

- 2 Drahtseile je 310 cm (Befestigung Umlenkrolle)
- 2 Seilschlingen (Befestigung Drahtseile der Havarievariante)
- 14 Drahtseile je 20 m (Havarievariante)
- 16 Karabiner (8 gelbe, 8 rote / Havarievariante)
- 1 Kernmantelseil 40 m (Havarievariante)
- 1 spiralgef. Seil (Sicherung der Arbeiten über dem Brunnen)
- 1 Seilschlinge (Befestigung Sicherungsmann)
- 1 Seilstück (Sicherung des Tauchers beim Einstieg)
- 2 Kernmantelseile je 40 m (Abstieg Havarievariante)
- diverse Schlingen und Karabiner
- 4 Batteriescheinwerfer
- 1 Stange ca. 2,5 m mit Haken

Ausrüstung, die über das Fernsehen bereitgestellt wird:

- 1 elektrische Seilwinde von der WISMUT (160 m)
- Anschlußkabel und sonstiges Material zur Installation der Winde
- 1 Umlenkrolle (von WISMUT)
- 2 Wetterlampen (von WISMUT)
- 3 Funksprechgeräte

5.2.) Abstieg

Im Normalfall werden nur D. Funke und K.J. Fritz absteigen, während A. Hartmann und M. Lüttich für die Sicherung und Bedienung der Seilwinde verantwortlich sind.

Der Abstieg läuft folgendermaßen ab:

- Kontrolle der Wetterführung mittels Wetterlampe
- Installation der Seilwinde
- Befestigung des Sicherungsmannes
- Installation der Umlenkrolle über dem Brunnen (Arbeiten mit Seilsicherung)
- Installation der 2 Drahtseile (Havarievariante)
- Überprüfung der ordnungsgemäßen Funktion der Seilwinde
- Vorbereitung für den ersten Abstieg (D. Funke)
Ausrüstung: 1 Sitzbrett, 1 Wetterlampe, 1 Funkgerät, 1 Trillerpfeife, 4 Mauerhaken, 1 Hammer, Schlingen und Karabiner, Kompaß, 1 Batteriescheinwerfer, 1 Hakenstange
- Abfahrt (Falls die Funksignale ausfallen, gelten folgende Pfeifsignale:
 - stop, -- nach oben, --- nach unten)
- in 139 m Tiefe eine der beiden Seitenstrecken aufgesucht
- nur das Seil wird wieder hochgezogen
- Vorbereitung einer Lastfahrt, bestehend aus: Tauchgerät, Gepäcksack mit Foto- und Filmausrüstung, 5 m Stahlseilleiter, Seilstück zur Sicherung des Tauchers, Verpackungssack für die Fundgegenstände

- Abfahrt der Lastfuhre, welche mittels Hakenstange von D. Funke in die Seitenstrecke gezogen wird.
- Herablassen eines Kabels zur Beleuchtung für die Filmaufnahmen
- Vorbereitung für den 2. Abstieg (K.J. Fritz)
Ausrüstung: 1 Sitzbrett, 1 Funkgerät, 1 Trillerpfeiffe, 1 Batteriescheinwerfer

Havarievariante: Für diese Variante werden 2 x 8 Stahlseilstücke von je 20 m Länge (2000 kp Bruchlast) mit Karabiner verbunden, und diese 2 Seile von je insgesamt 140 m Länge hängen parallel am Brunnenrand. Eines der Seile ist mittels gelber und das andere mittels roter Karabiner zusammengestellt.

Falls sich ein Abstieg über diese Variante erforderlich macht, so seilt der Betreffende durch einen Karabiner dieser Seile ab, setzt sich am nächsten Karabiner auf ein mitgeführtes Sitzbrett, zieht das Seil ab und setzt das Abseilen in gleicher Weise fort. Während dieses Abstieges hat er sich zusätzlich mittels Prusikknoten zu sichern.

5.3.) Bergung der Geldmünzen

In einer der Seitenstrecken in 139 m Tiefe wird ein provisorisches Lager eingerichtet, von wo der Tauchgang vorbereitet wird. Der Taucher steigt zusätzlich gesichert an einer 5 m langen Stahlseilleiter in das Wasser, beräumt evtl. auftretende Hindernisse (wie z. B. alte Fässer o.ä.) und fördert die Geldmünzen.

Der Aufstieg beginnt wieder aus der Seitenstrecke bei 139 m Tiefe.

5.4.) Aufstieg

Während der Bergungsarbeiten bleibt das Seil der Winde in 139 m Tiefe, so daß im Anschluß daran wie folgt fortgefahren werden kann:

- Vorbereitung einer Lastfuhre, bestehend aus jeglicher zusätzlicher Ausrüstung einschließlich der Fundgegenstände
- Herablassen des Seiles
- Aufstieg des Tauchers
- Herablassen des Seiles
- Aufstieg D. Funke

Die Havarievariante sieht folgenden Aufstieg vor: An dem Drahtseil, welches mittels roter Karabiner zusammengestellt wurde, hängt eine 20 m lange Drahtseilleiter und ein Kernmantelseil. Die zwei aufsteigenden Höhlenforscher klettern an der Leiter, gesichert durch das Kernmantelseil, empor, und hängen sich in das Seil mit den gelben Karabinern in das Sitzbrett ein. Auf Kommando (falls Pfeifsignal --) wird die Leiter vom Brunnenrand aus 20 m nach oben gezogen, eingehängt, und die Realisierung gemeldet (Pfeifsignal: ----). Der Aufstieg wird wie erst beschrieben in gleicher Weise fortgesetzt.

6.) Befahrungsbericht

Am 29.08.1977 trafen wir gegen 10,30 Uhr auf der Festung Königstein ein. Wir, das waren Dieter Funke, Mario Lüttich und Andreas Hartmann seitens der Dresdner Höhlenforscher, Klaus Jürgen Fritz, Lothar Kappelhoff und Klaus Oehring seitens der Höhlentaucher aus Halle, und 5 Mitarbeiter vom Fernsehen der DDR. Desweiteren waren Prof. Prescher vom Museum für Mineralogie und Geologie Dresden und Herr Weber, der Leiter des Museums der Festung Königstein anwesend.

Bei den Vorbereitungen für die Befahrung traten die ersten Schwierigkeiten auf. So war z. B. die Seilwinde mit einem Gewicht von 630 kg in das Brunnenhaus zu transportieren, ein fehlender Schalter zur Inbetriebnahme der Winde zu beschaffen, und schließlich mußte noch das in den Brunnen hängende Drahtseil der ehemaligen Eimerförderung entfernt werden. Durch die Hilfe aller waren die Arbeiten gegen Spätnachmittag abgeschlossen. Das in den Brunnen führende Drahtseil konnte jedoch nur am Brunnenrand befestigt werden, da die Förderanlage nicht mehr intakt war, um es heraus zu ziehen. Bei der Befahrung zeigte sich dies auch als völlig ausreichend, da das 0,5 m von der Brunnenwand entfernte Seil den Ab- und Aufstieg in keiner Weise behinderte. Parallel neben diesem Seil wurde ein Draht, an dem alle 20 m Markierungen befestigt waren, bis in 140 m Tiefe hinabgelassen. Die in Teil 1 dieser Unterlage ausgearbeitete Havarievariante konnte nicht realisiert werden, da die dazu erforderlichen Drahtseile nicht mehr beschafft werden konnten. Zum Test der Seilwinde und zur Überprüfung auf schlechte Wetter im Brunnen wurde eine Wetterlampe mittels der Seilwinde abgesenkt. Das Ergebnis war befriedigend, und so konnte der Befahrung nichts mehr im Wege stehen.

Gegen 18,30 Uhr begann D. Funke mit dem Abstieg. Stetig ging es Meter für Meter in die Tiefe hinab. Der Kontakt nach oben wurde mittels Funksprechgerät aufrechterhalten. Obwohl die Sinkgeschwindigkeit nur 0,4 m/s betrug, und der gesamte Abstieg 6 Min. dauerte, blieb keine Zeit, auf die Mächtigkeit unterschiedlicher Sandsteinschichten zu achten. Denn zu vielseitig und unbeschreiblich sind die Eindrücke des Abfahrenden, der zumal noch mit einer Stange die Drehung um die eigenen Achse verhindern mußte. Etwa 3 m über dem Wasserspiegel kam das Signal zum Stop, und es konnte in eine der beiden Seitenstrecken abgestiegen werden. Die Seitenstrecken verlaufen jedoch nicht wie im Plan von 1885 angegeben in nördlicher Richtung, sondern nach Osten. Die Maßangaben der Strecken stimmen mit denen von 1885 überein, und man kann ohne Schwierigkeiten von einer Strecke in die andere gelangen. Die Strecken einschließlich der Brunnenwand in dieser Tiefe sind von ständiger Nässe geprägt und auf den Wasserspiegel fällt ein ewiger Regen. Nachdem Taucher Klaus Jürgen Fritz abgestiegen war, wurden 2 Lastfuhren, bestehend aus Tauchgeräten, Tauchzubehör, Foto- und Filmausrüstung in die Tiefe gelassen. Im Anschluß daran fahren die anderen beiden Taucher ab. Erwähnenswert sei noch, daß eine Verbindung über die Funkgeräte nur möglich war, wenn das Drahtseil unserer Winde in Nähe des Brunnengrundes war.

Während der Vorbereitungsarbeiten für den Tauchgang werden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt. Nach Abschluß dieser Arbeiten stieg der Taucher Klaus Jürgen Fritz, durch ein

zusätzliches Seil gesichert, an einer Stahlseilleiter ins Wasser. Dort legte er Flossen, Maske und Tauchgerät an, und nachdem wir ihm den Halogenscheinwerfer hinabgelassen hatten, konnte der Tauchgang beginnen. Langsam wurde der Scheinwerferkegel immer schwächer, und das bis dahin klare Wasser wurde schwach getrübt. Nach etwa 5 – 10 Minuten erreichte er wieder die Wasseroberfläche und berichtete, daß der Brunnen in ca. 5 m Tiefe (ca. 7 m über der Brunnensohle) einen Absatz von ca. 0,40 m Breite aufweist, von wo er sich weiter senkrecht nach unten fortsetzt. Der Grund wird von Sand und Schlamm gebildet. Auf dem Grund lagerten einige Eisenteile, welche mit ausgebracht wurden, und des weiteren befindet sich dort ein altes Wasserfaß. Die Messung der Wassertiefe wurde mittels Tiefenmesser durchgeführt, und ergab den Wert von 12 m. Interessant war noch, daß die Luftblasen beim Tauchgang nicht wie gewöhnlich als große Blasen an die Oberfläche kamen, sondern als viele kleine Bläschen, die mit denen einer geöffneten Seltersflasche vergleichbar sind. Die Möglichkeit der Kohlendioxydausscheidung wurde sofort mit der Wetterlampe kontrolliert, doch nicht bestätigt. Desweiteren machte sich beim Taucher ein Brennen in den Augen bemerkbar, was auf das Wasser zurückzuführen war.

Wie später bekannt wurde, arbeitet der in der Nähe befindliche Bergbaubetrieb SDAG WISMUT unter Tage mit Säure oder auch Lauge, welche ins Grundwasser gelangt. Deshalb wurde 1967 die Trinkwasserversorgung aus dem Festungsbrunnen eingestellt und eine Wasserleitung auf das Felsplateau verlegt.

Der Taucher unternahm einen zweiten, ebenfalls 5-10 min. dauernden Tauchgang, doch konnte nichts Interessantes mehr entdeckt werden. Beim Ausstieg in die Nebenstrecke wurden wieder Foto- und Filmaufnahmen gemacht, und anschließend begann der Taucher als erster die Ausfahrt aus dem Brunnen. Es folgten insgesamt 3 Lastfahrten, und danach fuhren die Taucher Klaus Oehring und Lothar Kappelhoff aus. Gegen 03,30 Uhr erreichte D. Funke wieder die Oberfläche, womit die Befahrung nach der Zeitdauer von 9 Stunden abgeschlossen wurde. In der Tiefe war nur noch die zurückgelassene Flasche mit einem Zettel, auf dem Datum, Befahrungsteilnehmer und Ziel der Befahrung vermerkt waren.

Brunnentiefe: Beim Aufenthalt in den Seitenstrecken in einer Tiefe von 139 m (laut dem Plan von 1885) fiel auf, daß sich unsere Meter-Markierung mit der Zahl 140 einige Meter darüber befand. Deshalb wollten wir die Brunnentiefe überprüfen, und an der Brunnenoberfläche wurde in Höhe der Brunnenabdeckung eine Markierung an das Drahtseil unserer Seilwinde angebracht, als sich das Gewicht zum Straffen des Seiles in Höhe des Wasserspiegels befand. Die Messung des Drahtseiles ergab eine Länge von 143 m, wobei ca. 1 m von der Schlaufe des Seils bis zum Gewicht und ca. 1 m von der Brunnenabdeckung bis zum Fußboden subtrahiert werden müssen. Damit ergibt sich vom Fußboden des Brunnenraumes bis zum Wasserspiegel eine Tiefe von 141 m. 12 m Wasserstand dazugerechnet ergibt eine gesamte Tiefe von 153 m, wobei die Messung von 1885 mit 152,47 m als richtig anerkannt werden muß, denn die Differenz von 0,5 m ist infolge Meßungenauigkeiten von unserer Seite durchaus möglich.

7.) Auswertung der Fundgegenstände

Alle Fundgegenstände sind in einer nachfolgenden Liste aufgeführt. Sämtliche Eisenteile waren stark verrostet und teilweise waren sie am Sandstein festgerostet, so daß sie erst abgeschlagen werden mußten. Selbst die Geldstücke zeigten Spuren von Korrosion, lediglich der Knopf kann als unbeschädigt bezeichnet werden. Die Erwartungen hinsichtlich der Geldmenge wurden nicht bestätigt, doch zeigt das, daß der Brauch, Geld in den Brunnen zu werfen, erst seit letzter Zeit besteht.

Liste der Fundgegenstände

- 2 Eisenteile 25 und 29 cm lang
- 1 Spitzeisen, 42 cm lang
- 1 Bajonett mit beschädigter Klinge, 30 cm lang
- 1 Meißel, 34 cm lang
- 1 Schraubenschlüssel, 30cm lang
- 1 Säbelscheide, 77 cm lang
- 7 einzelne Gefäßscherben
- Kleineisenteile-
- 1 Knopf
- 1 Emaille Wasserkrug
- 1 Gedenkplakette von Berel (*Anm. der Red.: wahrschlich ist „Bebel“ gemeint*) und Liebknecht zur Erinnerung an die Reichstagswahlen 1890
- Geldmünzen:

Währung	Anzahl	Geldstücke	insgesamt
	1	10 Reichspfennig (1938)	10 Pfennig
DDR	1	50 Pfennigstück	
	4	20 Pfennigstücke	
	17	10 Pfennigstücke	
	14	5 Pfennigstücke	
	49	1 Pfennigstücke	4,19 Mark
Kcs/Cz	1	50 Hellerstück	
	2	10 Hellerstücke	0,70 Kronen
Ft/Ungarn	1	20 Filler Stück	0,20 Forint
Zl/Polen	1	2 Zloty Stück	
	1	1 Zloty-Stück	
	2	50 Groszy Stücke	
	1	20 Groszy Stück	
	1	10 Groszy Stück	4,30 Zloty
Rb/UdSSR	1	1 Kopeke Stück	0,01 Rubel

Dresden, den 02.09.1977

Dieter Funke

Fotos von der Befahrung

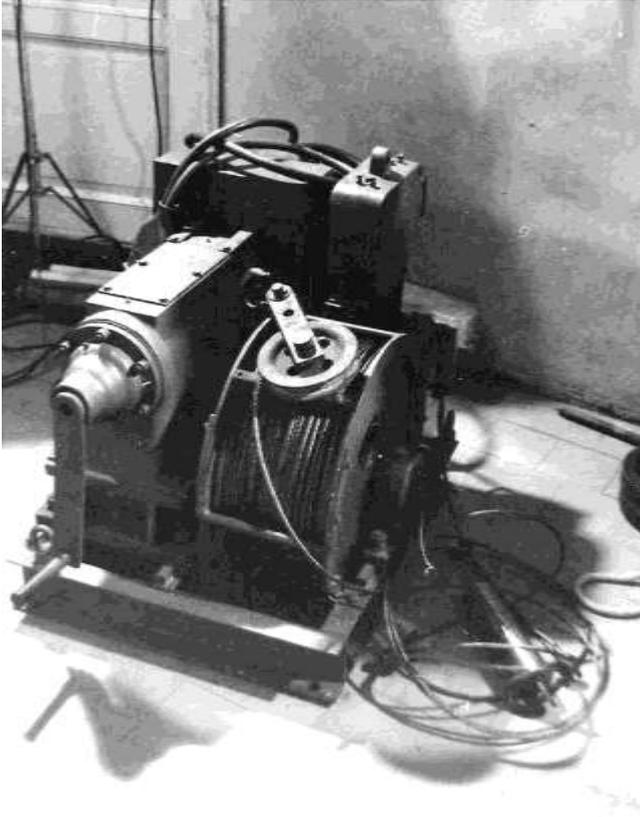


Foto Nr. 6: Die Seilwinde vor der Inbetriebnahme



Foto Nr. 7: Auf Sitzbrettern geht es mittels Seilwinde in die Tiefe



Foto Nr. 8: Von der Seitenstrecke in 139 m Tiefe steigt der Taucher an einer Stahlseilleiter ins Wasser



Foto Nr. 9: Die ausgebrachten Fundgegenstände

Höhlentour Böhmisches Schweiß

24. & 25.09.1977

Dieter Funke, Cornelia Renner, Kristian Steubler

Mit Kristians Trabant ging es Sonnabend früh bei bestem Frühherbstwetter bis Schmilka. Der Trabant wurde abgestellt und zu Fuß ging es in die CSSR bis zum Dürr-Kamnitz-Grund. Nachdem Wasser an der Quelle getankt war, stiegen wir den rechten Talhang dieses Grundes hinauf zur Tiefen Klufthöhle. Diese Höhle war uns als einzige an diesem Ort noch unbekannt, da die Befahrung als schwierig eingeschätzt wird. Heute hatten wir aber Seil und die Stahlseilleiter mit und befuhren sie vollständig. Neben ein paar anspruchsvollen Kletterstellen war der sehr enge Kamin im untersten Teil der schwierigste Abschnitt. An die Befahrung schloß sich eine Mittagspause an und nachmittags wanderten wir über den Goldenen Ranzel zur Räuberhöhle. Die Boofe an der Höhlenkrone war belegt, sodaß wir uns unter einem nahen Überhang einrichteten. Kristian und ich holten Holz, während Cornelia eine Pilzsuppe vorbereitete. So wurde es langsam Abend, ohne daß wir noch einmal in die Unterwelt kamen.

Am Morgen des Sonntags, der uns wieder mit herrlichstem Sonnenschein überraschte, aßen wir Frühstück und dann verabschiedete sich Kristian, da er zu einer familiären Autofahrt am Nachmittag verpflichtet war.

Cornelia und ich befuhren die Räuberhöhle vom 20m Schacht bis zum Ausstieg in der Wildschützenabteilung. Danach packten wir die Sachen und gingen zu mir bisher noch unbekanntem Höhlen an diesem Elbhang. Wir befuhren noch die Hoffnungshöhle und die Damenhöhle (in jeder kein Buch vorgefunden, Damenhöhle für Biwak geeignet) und schließlich die Naturfreundehöhle. Diese Höhle war überraschend groß und führt auch in beträchtliche Tiefe. Ein Höhlenbuch wurde vorgefunden.

Nach der Ausfahrt aßen wir etwas und danach ging es zu Fuß zurück bis Schmilka. Auf dem Bahnhof trafen wir noch Bergsteiger, mit denen wir bis Dresden zurück fuhren.

Obwohl dies keine ausgesprochene Forschungsexkursion war, war sie doch für die Aneignung klettertechnischer Kenntnisse und für spätere Exkursionen sehr nützlich.

D. Funke

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Exkursion Kyffhäuser Südrand

6.10. - 09.10.1977

Christine Bilger, Dieter Funke, Cornelia Renner, Kristian Steubler

Auf Grund einer Freistellung für Donnerstag, den 06.10. starteten wir früh gegen 06,00 Uhr mit Kristians Trabant. Das Ziel der Fahrt war das Kyffhäuser Gebirge, wo wir ursprünglich Grabungen an der Karstquelle Pfannenspring vornehmen wollten. Die Grabungen wurden jedoch vom Rat des Kreises nicht bewilligt, und so wollten wir bei der Exkursion die Höhlen um die Barbarossahöhle besuchen. Nördlich von Roßla besuchten wir den Periodischen See, der zu diesem Zeitpunkt nicht gefüllt war. Ein weiterer Aufenthalt galt dem Kyffhäuser Denkmal, mit dem 170 m tiefen Brunnen. Anschließend fuhren wir zur Barbarossahöhle, wo wir unsere Zelte aufbauten. Am Abend gingen wir in ein nahes Gehöft, wo wir in der Sendung "Außenseiter Spitzenreiter" des DDR Fernsehens den Brunnenbeitrag von der Festung Königstein verfolgten. Am Freitag schlossen wir uns zuerst der Führung durch die Barbarossahöhle an, um danach die Nichtschauhöhlenteile der Höhle zu befahren. Wir befahren den Kupferschieferstollen, machten Fotoaufnahmen von den Gipskristallen in der Kristallkammer, und drangen danach bis zur Karfreitagshalle vor. Wenn man von hier aus weiter in Richtung Pfannenspring vordringen wollte, so wäre eine Erweiterung des Ganges nur mittels Werkzeug möglich.

Nach der Ausfahrt gingen wir zur Quelle Pfannenspring und befahren anschließend die Steinhalebener Höhle. In Steinhaleben tranken wir noch ein Bier, kehrten zu unserem Lager an der Barbarossahöhle zurück, und da uns dieser Zeltplatz auf die Dauer nicht gefiel wollten wir heute noch bis zur Bärenhöhle im Rottlebener Tal. In der Dunkelheit irrten wir durch den Wald und fanden schließlich die Höhle, in der wir unser Lager einrichteten. Sonnabend früh verließ uns Christine, da sie noch nach Karl Marx Stadt mußte. Wir anderen drei unternahmen eine Wanderung zu den Ausgrabungshöhlen, die Günter Behm Blanke in seinem Buch "Höhlen Heiligtümer Kannibalen" beschreibt. Am Erdfall Äbtissengrube ging es am Bergfuß wieder zurück. Wir suchten noch die Prinzenhöhle, die wir auch fanden und befahren. Anschließend kehrten wir in unsere Bärenhöhle zurück, aßen Abendbrot und unternahmen danach noch einen Marsch nach Rottleben um den Bierdurst zu stillen. Am Sonntag besuchten wir noch einmal kurz die Prinzenhöhle, um uns ein Stück Marienglas mitzunehmen. Die anschließende Wanderung nach der Barbarossahöhle, wo unser Auto stand, füllte die Zeit bis zum Mittag aus, so daß wir anschließend gleich die Heimfahrt antraten. Ein kurzer Besuch galt noch Klaus Jürgen Fritz in Halle.

Bei bestem sommerlichem Wetter hatten wir vier schöne Tage verbracht, wenn auch die Höhlenbesuche nicht so umfangreich wie sonst waren.

Dieter Funke

Dieter Funke (Dresden)

21.10.1977

Beschreibung einer Karsterscheinung in Questenberg

Durch Bundesfreund Reinhard Völker wurde während des Höhlenforschertreffens in Thal vom 14. bis 16.10.77 über eine bisher nicht bearbeitete Karsterscheinung in Questenberg berichtet. Laut seinen Schilderungen soll es sich um eine Kluft im Kalkstein handeln, aus der ständig kalte Wetter ausfahren, und sich das im Winter gebildete Eis bis spät in den Sommer hinein hält. Seiner Einschätzung nach müßte man durch Grabungen weitere Hohlräume erreichen.

Lagebeschreibung:

Questenberg, ein im Südharz gelegener Ort, ist am besten über die F 80 von Sangerhausen aus zu erreichen. In Bennungen verläßt man die Fernverkehrsstraße und fährt über Wickerode nach Questenberg. Im Ort gabelt sich die Straße in Richtung Agnesdorf (Breitungen) und Hainrode. Man wählt die Fortsetzung nach Hainrode. und kurz nach dem Abzweig befindet sich rechts der Straße, noch innerhalb des Ortes, das Haus der Frau Rosemann. In dem sich anschließenden Grundstück steht ein Schuppen, der wahrscheinlich am Berghang ansteht, und in dem die beschriebene Kluft ist. Von den Grundstücksbesitzern wird dies auch als der "Eiskeller" bezeichnet.

Dieter Funke



Die Ortslage von Questenberg: Ein wunderschönes steiles Karsttal

Dieter Funke (Dresden)

25.10.1977

Ergänzung zum Grabungsbericht vom 11.06.1977 in der Weißen Höhle (Bila jeskyns) / CSSR

In dieser Ergänzung zur oben genannten Grabung sind die Fundstücke erfasst, die bisher auf dem rechtseigenen Hang der Böhmisches Schweiz vom Autor geborgen wurden und in dem vorangestellten Grabungsbericht noch nicht mit aufgezählt sind.

Gliederung: 1. Funde aus der Weißen Höhle
 2. Fund aus der Höhle Bärenom
 3. Fundliste
 Anhang: Abbildung der Fundobjekte

1.) Funde aus der Weißen Höhle

Bei der ersten Befahrung der Weißen Höhle durch Dieter Funke und Cornelia Renner am 30.04.1977 wurden auf den Sedimenten der schon beschriebenen Fortsetzung der Hauptkluft Knochenstücke geborgen. Sie lagen frei, bzw. nur teilweise von Sedimenten bedeckt an der Oberfläche, und wurden ohne jegliche Einordnung ihrer Lage ausgebracht. Auf Grund dieser Funde wurde später die Grabung in der Kluft durchgeführt, wobei die Knochenstücke mit den Nummern 1-29 gefördert wurden. Die zuerst gefundenen Knochenstücke erhielten die Nummern 30-36. Es handelt sich dabei um Röhrenknochensplitter, Rippenknochen und Gelenkteile.

2.) Fund aus der Höhle Bärenom

Die Höhle Bärenom (Medvedi dom) ist ebenfalls eine Sandsteinhöhle des rechten Elbhangs, die innerhalb einer Kluft, welche teilweise durch Sandsteintrümmer verfüllt wurde, angelegt ist. Sie befindet sich wenig elbaufwärts der Räuberhöhle (Loupeznicka jeskyne) und ist damit über 1 km von der Weißen Höhle entfernt.

Die Höhle ist über 2 getrennte Mundlöcher bis zum Höhlenbuch zu befahren, einmal über den Alten Weg von der Wildschützenhöhle (Pytlacka jeskyne) und zum Anderen über einen etwa 10m tiefen Schacht, der durch Sedimentationsschichten nach unten führt, und als sogenannter Neuer Weg bezeichnet wird. Bei einer Befahrung der Höhle am 05.12.1976 wurde in den Schichten dieses Schachtes ein Knochenstück gefunden, was teilweise aus dem Sand heraus ragte. Bei der Nummerierung erhielt es die Nummer 37.

Beschreibung der Höhle in: Kletterführer, Elbsandsteingebirge, Böhmisches Schweiz (Autorenkollektiv), Sportverlag Berlin 1976

3.) Fundliste

lfd. Nr.	Fundort	Bemerkungen (Abmessungen sind Maximalwerte in cm)
30	Weißer Höhle	geschwungener Röhrenknochensplitter, 15,1 lang, 3,6 breit
31	Weißer Höhle	Röhrenknochensplitter, 16,9 lang, 1,6 breit
32	Weißer Höhle	Rippenbruchstück, 9,9 lang, 1,6 breit
33	Weißer Höhle	Rippenbruchstück, 7,7 lang, 1,6 breit
34	Weißer Höhle	Rippenbruchstück, 11,9 lang, 1,8 breit
35	Weißer Höhle	Gelenkstück, 4,2 lang, 4,0 breit
36	Weißer Höhle	Gelenkstück, 5,7 lang, 3,6 breit
37	Bärenndom	Gelenkpfanne, 13,5 lang, 7,2 breit

Abbildung der Fundobjekte



—30— —32—
 —31— —33—
 —34—
 —37— 35 36

Dieter Funke

Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden

Im Fiensteinsystem / Sächs. Schweiz

28. – 30.10.1877

Dieter Funke, Cornelia Renner

Noch am Freitagabend fuhren wir mit dem Zug gegen 17 Uhr bis nach Krippen. Nachdem wir über die Elbe übergesetzt waren, stiegen wir zur Boofe am Falkenstein auf. Am Sonnabendvormittag ging es von da auf dem unteren Affensteinweg, vorbei am Bloßstock, zur Boofe am Fienstein. Nach dem Mittag wollten wir mit der Oberflächenvermessung des Fiensteingebietes beginnen, da aber immer noch sehr schlechtes, regnerisches Wetter herrschte, begannen wir mit der Vermessung der Kaminhöhle. Die Sache erwies sich als schwieriger und zeitaufwändiger als geplant, sodaß wir die Vermessung am Sonntag fortsetzten. Da wir uns nicht auf so eine lange Höhlenbefahrung eingerichtet hatten, wurden unsere Lampen so schwach, daß wir nach einem kurzen Besuch des Fiensteinkellers die Befahrung abbrachen. Interessant zu erwähnen ist eine Fledermaus unbekannter Art, die wir in der Kaminhöhle antrafen. Nach dem Mittag erkundeten wir die uns bisher noch unbekannteren kleineren Trümmerhöhlen im Quellgrund. Sie liegen südöstlich des Fiensteins, im Taleinschnitt zwischen kleinem Ambos und Schandauer Turm, unterhalb der Quelle. (Wanderkarte Schrammsteingebiet 1:10.000, etwa bei Forststeinnummer 557)

Unseren Rückweg setzten wir über den oberen Affensteinweg, Schrammsteinweg, die Heilige Stiege und Heringsgrund nach Schmilka fort. Von dort fuhren wir mit dem Zug gegen 17 Uhr nach Dresden zurück.

Dieter Funke

Höhlenexkursion Fiensteinsystem / Sächs. Schweiz

05.11.1977

Dieter Funke, Cornelia Renner

Ziel der Exkursion war die Fertigstellung der Vermessung der Kaminhöhle. Deshalb fuhren wir mit dem Auto und hatten somit einen relativ kurzen Anmarschweg vom Beuthenfall aus. Nach Auflösung des Nebels zeigten sich die Berge, vom klaren Sonnenlicht angestrahlt, in seltener Schönheit. Doch wir hatten uns eine Aufgabe gestellt und verbrachten den größten Teil des Tages in der Höhle. Es wurden die restlichen Teile, einschließlich des zur Klufthöhle abzweigenden Teiles im Kamin vermessen. Infolge starker Regenfälle der letzten Tage trat aus den Sickerwasseraustritten das

Wasser so stark, dass es nicht nur tropfte, sondern von der Firste lief. Nach der Ausfahrt wanderten wir zum Großen Bauernloch, wo wir in der Dunkelheit vom Felsmassiv abstiegen und die Heimfahrt antraten.

Dieter Funke

Höhlen und Karstforschung Dresden

Kalibergwerk Roßleben und Questenberg / Südharz

02.-04.12.1977

Christine Bilger, Matthias Fischer, Dieter Funke, Andreas Hartmann, Cornelia Renner, Kristian Steubler

Am 02.12.1977 starteten wir in Dresden mit 2 PKWs, gegen 17,30 Uhr, zu einer Harzexkursion. Nach ca. 3-stündiger Fahrt erreichten wir Roßleben und bezogen in einer Arbeiterwohnbaracke, die uns ein Bekannter vermittelt, unser Nachtquartier. Am 03.12.1977 trafen wir 6 Uhr am Werkeingang ein, wo wir von einem Geologen des Betriebes empfangen wurden. Nach Belehrung und obligatorischer Selbstretterübung fuhren wir ca. 7 Uhr bis zu einer mittleren Sohle in 650 m Tiefe in das Bergwerk ein. An verschiedenen Stellen wurden uns die verschiedenen Salzarten und deren Verwendungszweck, die Abbaumethoden und –Geräte sowie Transportfahrzeuge gezeigt und erläutert. Als Transportmittel diente uns ein Jeep, mit dem wir auch bis zur tiefsten Sohle (ca. 750 m unter der Erdoberfläche) fuhren und über 30 km zurücklegten. Matthias, Cornelia und Dieter fuhren am Nachmittag zum nächsten Exkursionsziel nach Questenberg (Kreis Sangerhausen).

Nach Übernachtung in einem Privatquartier besichtigten wir am Sonntag, dem 04.12.1977 einige interessante Karsterscheinungen der Umgebung (Erdfälle, Eiskeller u.ä.m.).

Mit Einbruch der Dunkelheit mussten wir leider dieses geologisch interessante Gebiet verlassen und erreichten gegen 20 Uhr wohlbehalten Dresden.

M. Fischer

Höhlen und Karstforschung Dresden

Bericht von der Voruntersuchung einiger Karsterscheinungen in und um Questenberg

04.12.1977

Gliederung:

Haselbachschwinde

Disterbachschwinde

Kleine Mundlöcher an der oberen Kante der Steilwand über dem Totensumpf

Eiskeller

Höhlen an der nordwestlichen Hangseite von Questenberg

Zu 1.) Haselbachschwinde

Die Haselbachschwinde befindet sich etwa 300 m außerhalb des Ortes Questenberg an dem Weg nach Hainrode. Ein kleiner Bach, der Haselborn, kreuzt, von Norden kommend, den Weg und verschwindet, nachdem er eine Weidefläche durchflossen hat, in einem Erdfall ähnlichem Loch. Dieses hat einen Durchmesser von etwa 3 m. Die Durchlaufmasse des Bachwassers wurde auf 25 l pro Minute geschätzt. Das Wasser hatte eine Temperatur von 6,0 °C (04.12.1977, 10 Uhr).



Zu 2.) Disterbachschwinde

Etwa 200m östlich der Haselbachschwinde befindet sich die Disterbachschwinde. Der Disterbach ist wesentlich größer als der Haselborn. Seine Durchlaufmasse wurde auf 100 l/min geschätzt. Die Wassertemperatur betrug am 04.12.1977 gegen 11 Uhr 7,5 °C. Der Bach endet in einem großen Erdfallgebiet. Er verschwindet unter einer Steilwand in einer Höhle, nachdem er sich um zahlreiche Geröllblöcke gewunden hat. Diese Steine, die von der stark verbrochenen Gipssteinwand der Doline stammen, zeigen das typische Karstgestein dieser Gegend. Verbruch und Auswaschung durch den Disterbach haben am Fuß der Abfallwand der Doline eine kleine Höhle entstehen lassen. Auf ihrer Sohle kann man noch einige Zeit den Verlauf des Höhlenbaches beobachten.

Cornelia Renner





Eine Anzeige in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ im Februar 1977

Schon kurze Zeit später begann die sich nun formierenden „Arbeitsgemeinschaft Höhlenkunde“ als Teil der Dresdner Kulturbundfachgruppe Geologie und Mineralogie mit der systematischen Arbeit, aus der später die Fachgruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden hervorging.

Höhlen und Karstforschung Dresden

Sylvester und Jahreserste in Schmilka / Sächsische Schweiz

30.12.1977 – 01.01.1978

Steffen Bungert, Matthias Fischer, Dieter Funke, Rosemarie Hohlfeld, Monika Hunger, Christiane Kammer, Mario Lüttich, Antje Meiler, Klaus Melenk, Cornelia Renner, Peter Stollberg

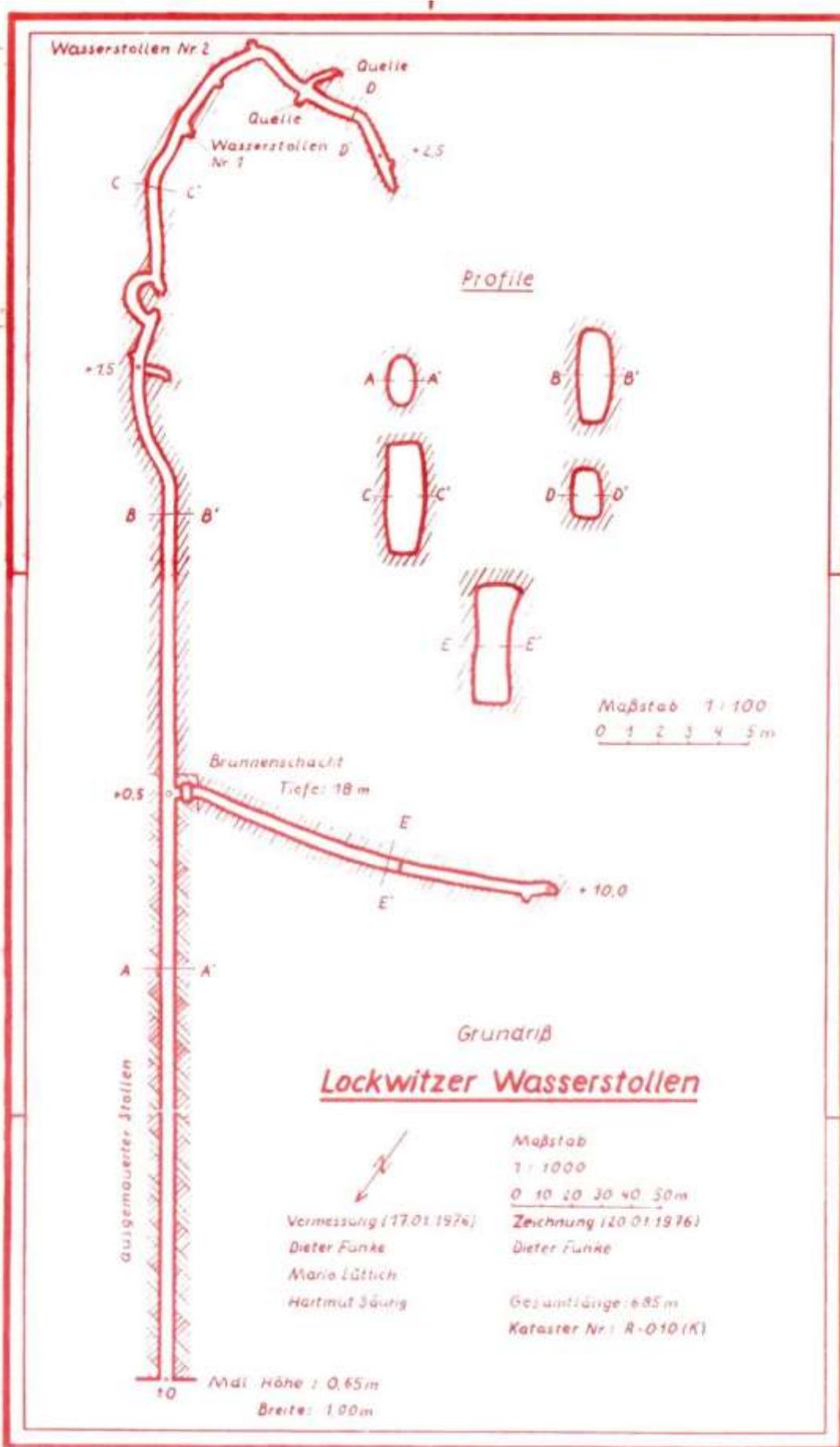
Am Freitag, den 30.12.1977 trafen sich Mario, Steffen und Dieter am Abend in der Siebenschläferbofe am Bärenhorn bei Schmilka. Die Bofe war noch von anderen Bergsteigern belegt, sodass sich schon am Sylvester Vortag eine gemütliche Runde am Lagerfeuer einfand. Bei uns Dreien fand diese Vorfeier gegen 3 Uhr ihr Ende, nachdem mehrere Flaschen Wein und ein Kanister Bier ihres Inhalts entledigt waren. Die Folge war ein gewaltiger Kater, der den ganzen Sonnabend anhielt. Gegen Morgen trafen Matthias und Cornelia ein, während die Freunde aus Halle und Berlin erst gegen Mittag zu uns fanden. Tagsüber wurde Holz gehackt, und nur ein Teil davon bis zur Bofe transportiert. Der Abend brach an, das Lager war eingerichtet, das Feuer brannte sowieso ununterbrochen, als sich alle um die Feuerstelle versammelten. Unsere gesunde Lebensweise als Nichtraucher wurde durch das stark qualmende Feuer negiert und die Gesichter färbten sich vom Ruß allmählich schwarz. Trotz der hohen Verschmutzung schmeckten allen die zubereiteten Bratwürste, Steaks und Schaschlyks. Im Kessel wurde Glühwein zubereitet und so verging der Abend beim Gesang. Mitternacht stiegen einige Raketen, man wünschte sich viel Glück fürs neue Jahr, und bald darauf krochen die Ersten in die Schlafsäcke. Nachdem das Feuer nochmals mit Holz versorgt wurde, verschwanden auch die letzten gegen 2 Uhr in ihren Nachtlagern.

Am Neujahrmorgen bestiegen die Jungen den Gipfel Großes Bärenhorn, doch war es uns vergönnt, ihn als Jahresersten ins Fahrtenbuch einzutragen. Anschließend folgte ein kombiniertes Frühstück und Mittagessen und schon rüstete sich alles zum Aufbruch. Dieter und Mario verabschiedeten sich von der Gruppe, die die Heimfahrt über Schmilka antreten wollte, während wir noch Jahreserste besteigen wollten.

Unser Weg führte uns am Heringstein und an der Wartburg vorbei bis zum Alten Wildenstein. Doch bei jedem Gipfel waren schon die Spuren der Erstbesteiger in der geringmächtigen Schneedecke. Vom Beuthenfall fuhren wir mit der letzten Straßenbahn nach Schandau und erreichten Dresden gegen 19 Uhr.

Dieter Funke





Der Lockwitzer Wasserstollen

